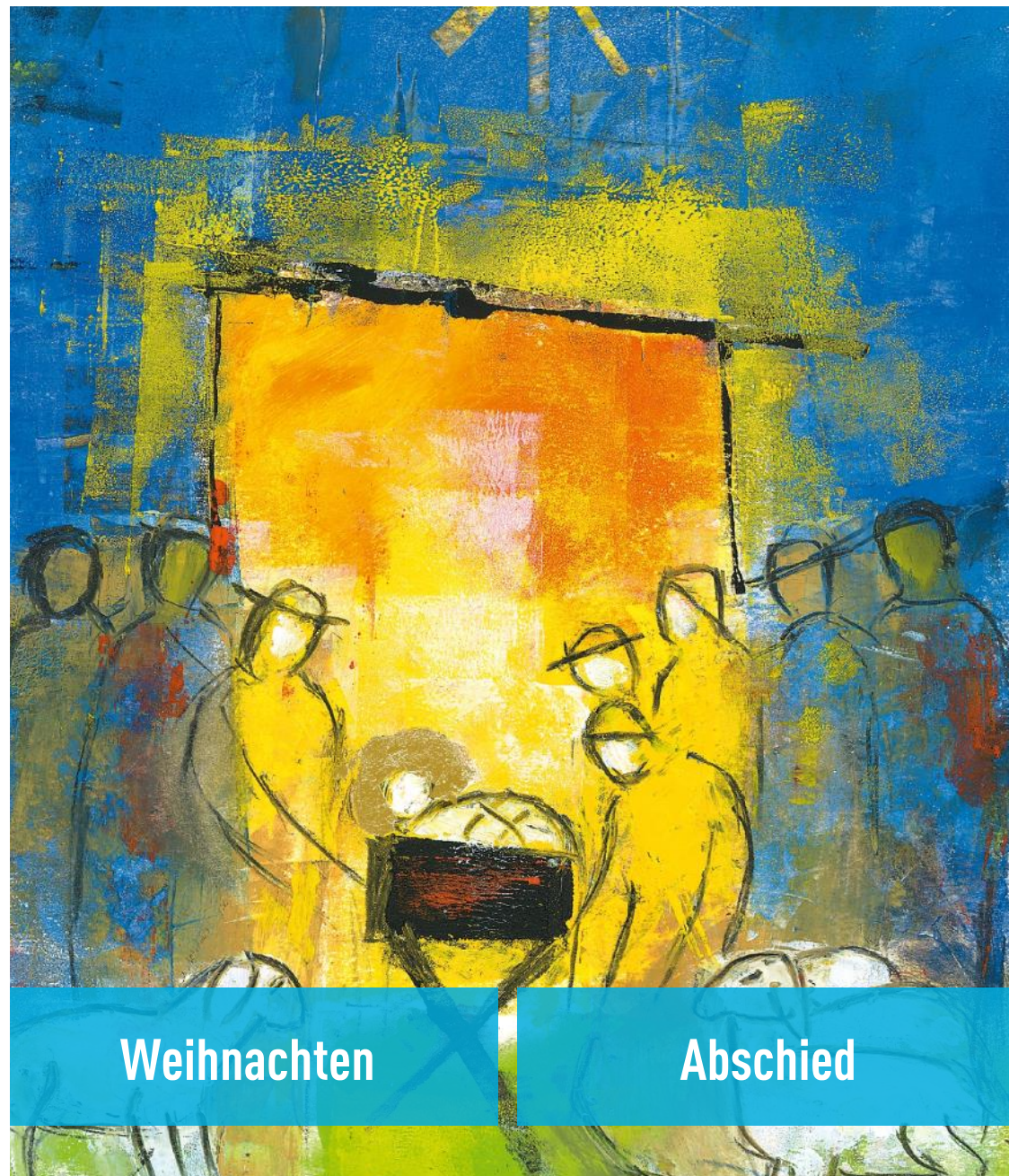


Pfarrbrief der katholischen
Pfarrei St. Marien
mit St. Martin und Don Bosco



Liebe Leserinnen und Leser, in diesem FORUM finden Sie zahlreiche Dankesworte an unseren Pfarrer und unseren Gemeindereferenten. Wir haben zahlreiche Engagierte, Gruppenleiter und –leiterinnen und einige Hauptamtliche gebeten, diesen Pfarrbrief mitzugestalten.

An dieser Stelle verzichten wir deshalb auf ein Inhaltsverzeichnis.

Impressum

V.i.S.d.P.: Pfarrer Bernward Mnich
Redaktion: Stefan Hain, Gisela Noske, Jürgen Thiel, Bettina Vogler-Klages, Katharina Weiß, Willfried Weiß
Design: Bernward Medien
Layout: Stefan Hain
Titelbild: Motiv 7896 | An Weihnachten miteinander verbunden | Christel Holl
 © Beuronener Kunstverlag | www.klosterkunst.de
Druck: Druckhaus Harms – auf umweltschonendem Recycling-Papier
Auflage: 2900
Im Internet: st-marien-braunschweig.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge sinngemäß zu kürzen.
 Die nächste Ausgabe des FORUM erscheint Ende November 2025.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195



Das FORUM wird an alle katholischen Haushalte der Pfarrei verteilt. Sie möchten kein FORUM erhalten? Bitte melden Sie sich im Pfarrbüro! (Siehe Rückseite)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in und mit dieser Ausgabe des FORUM, die Sie zu Beginn der Adventszeit erhalten, stehen die Zeichen auf Abschied.

Das betrifft zunächst mich ganz persönlich: Ende Januar 2026 werde ich nach Vollendung des 68. Lebensjahres in den Ruhestand gehen. Das bedeutet nach mittlerweile 41 Jahren Abschied von der aktiven Gemeindearbeit.

Nach den Jahren als Kaplan in Braunschweig und Cuxhaven und dann als Pfarrer in Hildesheim und Goslar ist St. Marien in Braunschweig-Querum mit St. Martin in Wendhausen und dem Don-Bosco-Haus in Hondelage die Pfarrei, in der ich am längsten leben und arbeiten durfte. 17 Jahre ist es her, dass ich am 1. Advent 2008 hier als Pfarrer eingeführt wurde. Von Anfang an fühlte ich mich willkommen und gut aufgenommen in einer lebendigen und vielschichtigen Gemeinde, zu der Menschen aus vielen Ortschaften und Ortsteilen gehören: Beienrode, Bevenrode, Dibbesdorf, Essehof, Flechtorf, Gliesmarode, Groß-Brunnsrode, Hordorf, Klein-Brunnsrode, Kralenriede, Lehre, Riddagshausen, Schapen, Volkmarode, Waggum und Wendhausen.

In all den zurückliegenden Jahren war die Gemeinde geprägt durch das großartige Engagement vieler Ehrenamtlicher in den unterschiedlichen Bereichen. Viele von ihnen übernehmen in großer Kontinuität und Treue bis heute Verantwortung und geben damit dem Leben der Pfarrei St. Marien eine Gestalt, die auch von außen wahrgenommen wird.

Es gab viele Veränderungen aber immer wieder auch neue Aufbrüche. Dazu zählt nicht zuletzt der mehrjährige und intensive Prozess der Gemeindeentwicklung, zu dem wesentlich auch die Neugestaltung des Kirchenraumes von St. Marien gehörte.

Es würde den Rahmen eines Vorwortes bei weitem sprengen, hier noch auf Weiteres einzugehen, aber eines sei an dieser Stelle noch ausdrücklich gesagt: Die Zusammenarbeit mit unserem Gemeindereferenten Stefan Hain war und ist für mich immer ein großes Geschenk. Dafür und für so Vieles mehr bin ich einfach sehr, sehr dankbar, wenn ich Abschied nehme.

Ein anderer Abschied ist mit diesem FORUM verbunden, weil es bis auf Weiteres die letzte Ausgabe ist, die erscheint. Trotz vieler Bemühungen, neue Mitglieder für das Redaktionsteam zu gewinnen, ist dieses Team in den letzten Jahren immer kleiner geworden. Nach meinem Weggang und wenn auch Stefan Hain im kommenden Jahr unsere Gemeinde für neue Aufgaben im Pastoralen Raum Braunschweig verlässt, werden noch drei Personen übrig bleiben. Und die können die Arbeit, die mit der Erstellung eines Pfarrbriefes in der gewohnten Qualität verbunden ist, nicht mehr allein stemmen.

Den Mitgliedern des Redaktionsteams, die in all den vergangenen Jahren mit Engagement, Kreativität und Fleiß das Erscheinen eines so anspruchsvollen Pfarrbriefes ermöglicht haben, sage ich auch ein herzliches DANKE!

Wer weiß – vielleicht finden sich in dem neu entstehenden Pastoralen Raum Braunschweig auch neue Formen einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit.

Es bleibt mir, Ihnen allen ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für die kommenden Jahre zu wünschen. Schöpfen wir in dieser herausfordernden Zeit Hoffnung und Zuversicht aus der Feier der Geburt dessen, der den Namen IMMANUEL – GOTT MIT UNS – trägt!



Ihr Pfarrer

Bernward Mnich

... und sie fürchteten sich sehr

Von Pfarrer Bernward Mnich

Alle Jahre wieder beschert uns zu Weihnachten die Werbung in den Printmedien, in Rundfunk und Fernsehen und im Internet Bilder von einer heilen Welt: Glückliche Familien unterm Weihnachtsbaum oder beim weihnachtlichen Festessen, leuchtende Kinderaugen oder tiefe verliebte Blicke von Paaren angesichts der genau richtigen Geschenke, die die geheimen Wünsche erfüllt haben, alles verstärkt durch zarten Lichterglanz und stimmungsvolle Musik ...

Aber das Geschehen, das den Kern des Weihnachtsfestes ausmacht und das uns der Evangelist Lukas in seiner bekannten Weihnachtserzählung schildert, beginnt mit einer ganz anderen Stimmung: Bei den Hirten in der Nähe von Bethlehem, die als erste von

der Geburt Christi erfahren, herrscht Nacht. Sicher nicht nur im Sinn der Tageszeit. Sie sind Angehörige einer Randgruppe. In einem dauernden Kampf ums Überleben kommen sie gerade so über die Runden. Ihre Perspektive ist zappenduster – „die im Dunkeln sieht man nicht“ (B. Brecht).

Über diese Menschen bricht mitten in der Nacht ein Licht herein, das Lukas als „die Herrlichkeit des Herrn“ bezeichnet – biblische Sprache für eine Wirklichkeit der Nähe und Gegenwart Gottes, die einfach überwältigend ist und sich mit keinem Wort angemessen beschreiben lässt. Die Reaktion der Hirten wird ausgedrückt mit dem Satz „und sie fürchteten sich sehr“ – eine Reaktion, die in der Bibel typisch ist für Menschen, die in den Bannkreis der unbegreiflichen Wirklichkeit Gottes geraten. Ein Erschrecken vor et-



was, das der gewohnte Erfahrungshorizont nicht fassen kann. – Jedenfalls keine „Weihnachtsstimmung“.

Auch wenn die Botschaft der Engel den Blick der Hirten und auch unseren Blick dann auf das Kind in der Krippe lenkt – das Bild dieses Kindes ist keine stimmungsvolle Idylle. Es steht für etwas viel Größeres: Für die Liebe des unbegreiflichen Gottes, der sich in einem Kind, in einem Menschen begreiflich macht und trotzdem unserem Zugriff entzogen bleibt. Gott wird Mensch in dieser Welt. Und zwar in dieser Welt, wie sie ist und nicht wie wir sie uns vielleicht erträumen. Gottes Menschwerdung gilt auch dieser konkreten Welt im Jahre 2025, in der immer mehr Menschen mit Furcht beladen sind.

Da ist die Furcht vor den Auswirkungen des Klimawandels – Dürre und ausgedehnte Waldbrände; Starkregen und Flutkatastrophen; immer heftigere Stürme ...

Da ist die Furcht vor Wirtschafts- und Finanzkrisen in einer globalen Welt, in der alles und alle immer mehr voneinander abhängen ...

Da ist Furcht vor Gewalt, vor Messerattacken oder Terroranschlägen mitten in unserem Alltag ...

Und nachdem seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine wieder ein Krieg in Europa tobt, wächst die Furcht davor, dass ein solcher Krieg sich aus-

weiten und auch uns unmittelbar betreffen könnte ...

Schließlich sind da die vielfältigen Ängste, die Menschen persönlich umtreiben.

„... und sie fürchteten sich sehr“ – dieser Satz könnte heute auch das Lebensgefühl vieler Menschen unserer Zeit bezeichnen, vielleicht gerade auch so Vieler, denen es nicht (mehr) gelingt, an einen Gott zu glauben, der die Menschen in ihrer Furcht und Angst nicht allein lässt. „Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude ... Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt“, heißt es in der Geburtserzählung des Lukas.

Fürchtet euch nicht: Das ist die „Weihnachtsbotschaft“ der Engel für die Hirten und auch für uns alle. Das Kind in der Krippe und erst recht der erwachsene Jesus von Nazareth will unseren Blick auf einen Gott lenken, der uns in dieser Welt nahe ist, dem wir vertrauen und an den wir glauben können. Allerdings bleibt dieser Glaube auch immer wieder eine Herausforderung. Das hat vor Jahren der damalige Bischof von Limburg, Franz Kamphaus treffend zum Ausdruck gebracht.



Er schrieb: „Das Leben in dieser Welt ist nicht nur hinreißend schön, es kann auch ganz schrecklich sein und kaum mehr erträglich. Ein reifer Glaube kann das Leid der Welt nicht einfach wegschminken, er muss ihm standhalten. Den Gott, der umstandslos zu unseren Wünschen passt, gibt es im Christentum nicht.“

Jesus hat uns einen anderen Gott nahegebracht, nicht einen, den man sich unter den verlieblichenden Schallmeientönen einer esoterischen Kuschelreligion nach eigenen Bedürfnissen zurecht träumen kann. Er passt nicht in unseren Kram, steht quer zu Vielem in der Welt, ist auch erschreckend fremd, unbequem und widerständig. Menschen, die ihm begegnen, gehen in die Knie. Kennen wir das noch? Vor wem gehen wir in die Knie? „Fürchte

dich nicht“, heißt es oft, wenn Gott auf den Plan tritt. Also ist doch Grund zur Furcht. Gottesbegegnungen sind Erfahrungen an der Grenze unseres Daseins. Sie gehen durch Mark und Bein. Mit dem ‚Fürchte dich nicht‘ sagt Gott dem Menschen, dass er ihm in dieser Situation vertrauen kann: ‚Ich bin bei dir.‘

Gottesfurcht ist nicht lähmende Angst, sie ist befreiend. Wer Gott fürchtet, braucht vor keinem Menschen Angst zu haben. Umgekehrt: Wer die Gottesfurcht preisgibt, der wird von der Heidenangst überrollt.

Die Gottesfurcht ist eine Gabe des Heiligen Geistes. Gott bleibt der ganz Andere, der Unbegreifliche, der Heilige. Aber Jesu Botschaft lässt uns erahnen, dass die Andersartigkeit Gottes

aus seiner abgründigen Liebe kommt. Dafür steht der Heilige Geist. Er lässt uns im Lichte Gottes erkennen – in Glück und Dank und im Erschrecken über die Welt und über uns selbst –, wie wir sein könnten und sein sollten, im Format Jesu.“

Der Gedanke der Gottesfurcht widerspricht nicht der „weihnachtlichen“ Ermutigung „fürchtet euch nicht“ Denn Gottesfurcht Ehr-furcht bedeutet: Gott GOTT sein lassen, zu achten, dass er größer ist als unsere Gedanken, Vorstellungen und Bilder. Und im Glauben darauf vergrauen: „Gott aber kann viel mehr tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können. So groß ist seine Kraft, die in uns wirkt.“ (Eph 3, 20)

Zu diesem Vertrauen lädt uns an Weihnachten das Kind in der Krippe ein. Dieses Kind ist GOTTES Hoffnungszeichen auf das der Engel die Hirten aber genauso auch uns heute verweist. Und wir wagen es zu glauben, wir wagen darauf zu vertrauen, dass dieses Kind DER ist, von dem der Prophet Jesaja gesprochen hatte: der IMMANUEL, der „Gott-mit-uns“.

In diesem Kind macht Gott seinen Namen wahr, mit dem er sich einst dem

Mose zu erkennen gab: der „ICH BIN DA“ ... „Ich bin da, wo du bist“ ...

Seit der Menschwerdung Gottes, seit der Geburt des Kindes in Bethlehem gibt es keinen Bereich des Lebens, in dem Gott uns nicht nahe wäre. In seiner Menschwerdung geht Gott unserem menschlichen Leben auf den Grund. Er geht auch unserer Furcht auf den Grund, unserer Angst – ja selbst der Todesangst. Auch diese abgründige Erfahrung wird der erwachsene Jesus in seinem Leiden und Sterben uns teilen. Aber gerade so gibt er uns auch im letzten Abgrund unseres Lebens Grund und Boden unter die Füße!

„Fürchtet euch nicht“ ... – das wird der Erwachsene Jesus zu denen sagen, die sich mit ihm auf den Weg gemacht haben, um ein neues Leben zu entdecken, das vom Vertrauen auf Gott getragen ist, in dem Menschen mit Gott und miteinander zu einer ganz neuen Beziehung finden. Jesus nennt das „Reich Gottes“ ...

Die Weihnachtsbotschaft ruft uns auf zu einem Leben aus dem Vertrauen auf Gott – nicht nur zur Weihnachtszeit, sondern das ganze Jahr – jeden Tag unseres Lebens.

„Miteinander ist viel überzeugender als allein“

Pfarrer Bernward Mnich blickt auf 45 Jahre im Dienst der Kirche zurück

Von Gisela Noske

45 Jahre im Dienst der Kirche, im Dienst an den Nächsten. Acht Stationen der Ausbildung, der Seelsorge. Lieber Pfarrer Bernward Mnich, am 31. Januar verabschieden wir Sie in den Ruhestand. Lassen Sie uns einen Blick zurück und nach vorne werfen.

Gibt es Stationen in Ihrer Ausbildung und Ihrem Dienst als Pfarrer, die für Sie besonders prägend waren? Vielleicht können wir an dieser Stelle die Stationen kurz aufzählen.

1976 begann ich das Theologiestudium an der Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen in Frankfurt. Im dortigen Priesterseminar waren wir über 40 Neuanfänger aus verschiedenen deutschen Bistümern. Ich erinnere mich, es herrschte eine Aufbruchstimmung nach dem zweiten Vatikanischen Konzil. Nach dem Vordiplom habe ich 1978 das Studium in Rom an der Päpstlichen Universität Gregoriana fortgesetzt. Es war faszinierend, in einer Weltstadt wie Rom zu leben. Am Anfang stand ein 4-wöchiger Intensivkurs in Italienisch. Ich habe mich gleich für diese Sprache begeistert. Aber es war



Eines der ersten Bilder von Pfarrer Mnich vor der offenen Kirchentür von St. Marien.

auch ein großer Vorteil, dass an der Uni fünf Sprachen offiziell waren. Zwar waren die Vorlesungen in Italienisch, aber ich konnte fast alle Examina einschließlich des Abschlussexamens 1984 auf Deutsch machen. Die Internationalität an der Uni hat mich begeistert, dort habe ich oft Weltkirche ganz konkret erlebt.

Zurück ins Bistum Hildesheim, bekam ich meine erste Kaplanstelle in St. Cyriakus, Braunschweig-Weststadt. Nach drei Jahren wechselte ich nach Cuxhaven. Mein Schwerpunkt lag in der Jugendarbeit. 1990 folgte die erste Pfarrstelle in Hildesheim Liebfrauen. Fast 12 Jahre, bis 2002, war ich dort



Einführung von Pfarrer Mnich in St. Marien am 1. Advent 2008

tätig. Es war eine lebendige, junge Gemeinde – vergleichbar mit St. Marien.

Dann erlebte ich 2003 ein unvergessliches Vierteljahr in Chicago, USA, sozusagen eine Art Sabbatical. Dort hat mich die Erwachsenen-Taufe sehr interessiert. Bis zu 20 Personen nahmen in der Pfarrei jedes Jahr an den wöchentlichen Vorbereitungstreffen auf die Taufe teil, die dann an Ostern gefeiert wird. Sie nahmen ein Jahr lang an den wöchentlichen Vorbereitungen teil – freiwillig und mit großem Engagement. Die Erfahrung einer gemeinsamen Vorbereitung Erwachsener auf die Taufe könnte eine Idee für den Pastoralen Raum werden. Hängen geblieben ist auch die Erfahrung, dass sich die Gemeinde umeinander kümmert.

Ob es dort immer noch so ist? Das fragt er sich manchmal.

Zurück in Deutschland ging es für mich die nächsten sechs Jahre nach Goslar. Dort übernahmen wir als ein Team von fünf Priestern die Seelsorge in mehr als einem Dutzend Pfarreien, die nach einigen Jahren zu den drei Pfarreien der Katholischen Kirche Nordharz zusammengeführt wurden. Die Entwicklung einer engeren Zusammenarbeit mehrerer Pfarreien in einem größeren Raum hat durchaus Ähnlichkeiten mit dem augenblicklichen Entstehen eines Pastoralen Raumes Braunschweig bei dem wir als Pfarrei St. Marien intensiv beteiligt sind.

Erster Advent 2008: Meine Einführung in St. Marien – meiner längsten Pfarramtsstelle. Nach kurzer Zeit hatte ich das gute Gefühl, schon lange hier zu sein. Von Anfang an fühlte ich mich willkommen und aufgenommen. Es gab eine hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den vielen Ehren-

amtlichen. Und mit Stefan Hain. Das war eine großartige Zusammenarbeit.

Gab es Momente oder Begegnungen in Ihrer Zeit als Seelsorger, die Sie besonders berührt oder bewegt haben?

In Kurzform: Rom und Italien, der Aufenthalt in den USA. Zahlreiche Begegnungen mit Menschen in besonderen Lebenssituationen. Schönen wie traurigen. Persönliche Gespräche bei älteren oder kranken Menschen. Tiefe Begegnungen, aber auch viele Gottesdienste die geprägt waren von Lebendigkeit, Musik, internationalen Begegnungen. Auf Italienisch, auf Englisch. Eine afrikanische Hochzeit in St. Marien in diesem Sommer war ein Highlight unter vielen.

Welche Aufgaben oder Projekte in unserer Kirchengemeinde liegen Ihnen besonders am Herzen, wenn Sie zurückblicken? Worauf sind Sie vielleicht auch ein wenig stolz?

Als ich hier anfang, war die Fusion St. Marien / St. Martin noch sehr frisch. Ich war erfreut über das gute Miteinander, das Vertrauen, die Zusammenarbeit. Kein Gegeneinander. Die Arbeit in den Gremien war geprägt von positiver Atmosphäre.

St. Marien 2015+ war ein spannender, guter Prozess, der auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Das hat die Ge-

meinde deutlich weiterentwickelt. St. Marien Kultur ist daraus entstanden. Ein sehr gelungenes Beispiel. Viele Leute kommen, es gibt Raum für Begegnung. Auf hohem Niveau. Das hat vergleichbar keine andere Gemeinde.

Die Neugestaltung der Kirche war ebenfalls ein großartiger Prozess, in dem auch viele Kompromisse gemacht werden mussten. Ich finde, dass ist uns gelungen und das Ergebnis ist fantastisch geworden.

Kirchenmusik wie in St. Marien sucht man ein zweites Mal. Chor, Vokalen-



Viele, viele Kinder hat Pfarrer Mnich während seiner Zeit in St. Marien und St. Martin getauft.

semble. Es war mir eine große Freude, selbst im Vokalensemble zu singen. Wir hatten viele unvergessliche Erlebnisse. Es war immer eine konstruktive und sehr gute Zusammenarbeit mit unserem Organisten Andreas Kling, der ja weiterhin in St. Marien für die Kirchenmusik zuständig ist. Natürlich gilt mein Dank genauso den Organisten in St. Martin, Elisabeth Merta und Jürgen Thiel, für ihre langjährigen und treuen Dienste.



Das Projekt „Marien 2015+“ bis hin zur Neugestaltung der Kirche und das neue Kreuz waren spannende Jahre aus Sicht von Pfarrer Mnich. Hier mit Gerd Winner vor dessen Kunstwerk.

Wir haben früh genug begonnen, den Prozess nach meinem Ruhestand anzugehen. Der Pastorale Raum entstand zeitgleich. Es ist viel vorangekommen, es gab und gibt ein großes Engagement vieler Ehrenamtlichen. Ich denke, die Gemeinde ist gut aufgestellt und ich kann den Staffelfstab weitergeben an das neue, engagierte Leitungsteam.

Deshalb bin ich zuversichtlich, dass es hier gut weitergeht. Der neue Arbeitskreis bei der Propstei zeigt ein reges Interesse aneinander der verschiedenen Pfarreien in Braunschweig. Miteinander birgt Chancen. Es kann in allen Pfarreien weitergehen.

Wie haben sich die Kirche und das Gemeindeleben in den Jahren Ihres Wirkens verändert – oder was hat sich vielleicht gar nicht verändert?

Dies soll keine Klage sein, aber natürlich sind auch bei uns die Gottesdienstbesucher in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Familien, Kinder – da kamen anfangs einfach mehr. Das ist kein spezifisches Thema in St. Marien. Dennoch fragte ich mich: Macht man selbst was falsch? Aber es ist wohl der normale Lauf der Dinge. Dann hat Corona vieles verändert. Das war eine besondere Herausforderung. Wie sollten wir mit der Situation umgehen? Ostern ohne Gottesdienst?! Mit viel Kreativität sind neue Formate ent-

standen, wie der Online-Gottesdienst, der Draußen-Gottesdienst, um nur einiges zu nennen.

Was mich bedrückt? Der Reformstau in unserer Kirche. Es kommt nicht viel voran, auf höheren Ebenen.

Die Ökumene ist mir ausgesprochen wichtig. Besonders in Querum. Hier haben wir mit Thomas Ebel und Benedikt Sacha ein sehr gutes Miteinander aufgebaut. Das wird wahrgenommen. Marktandacht, Atempause, Friedengebete. Der Kontakt untereinander ist ein Geschenk für uns alle. Miteinander ist viel überzeugender als allein. Ich wünsche mir, dass das weitergeht.

Wenn Sie ein paar Jahre vorausschauen (in die berühmte Glaskugel) – wo sehen Sie „Ihre“ und unsere Gemeinde in ca. fünf Jahren?

Ich wünsche der Gemeinde eine gute Zusammenarbeit im Pastoralen Raum; miteinander Projekte angehen. Vermutlich wird die Zahl der Gottesdienstbesucher nochmals abnehmen. Aber ich vertraue den Engagierten, dass auch wieder neue Leute dazu kommen. In der „Glaskugel“ ist nicht nur schwebender Nebel, sondern ein Gott, der seinen Geist sendet, der miteinander verbindet.

Und ganz persönlich: Worauf freuen Sie sich im Ruhestand?

Ich freue mich auf die Perspektive, frei über die eigene Zeit entscheiden zu können, spontane Fahrten oder Reisen, auch am Wochenende.

Lieber Pfarrer Mnich, wir danken Ihnen für all Ihre Arbeit und Ihr Engagement in der Gemeinde und wünschen von Herzen das Beste.

Verabschiedung von Pfarrer Mnich

Samstag, 31. Januar, 18:00 Uhr, Hl. Messe in Querum, St. Marien

Anschließend sind alle herzlich zu einem

Empfang im Pfarrsaal

eingeladen,

Anstelle von Geschenken wünscht sich Pfarrer Mnich „**Fingerfood**“, das gern mitgebracht werden möge.

145 Sitzungen – und kein bisschen müde!

Von Gabriele Ruppelt für den
Pfarrgemeinderat

Wenn man von 2008 bis heute 145 Sitzungen mit einem Pfarrer erlebt hat, dann weiß man: Entweder man ist sehr leidensfähig – oder hat einen Pfarrer, der Sitzungen zu etwas Besonderem macht. Zum Glück war es Letzteres.

Mit fünf verschiedenen Pfarrgemeinderäten, bei Besinnungswochenenden, Workshops, Visitationen und gemeinsamen Sitzungen mit dem Kirchenvorstand hat unser Pfarrer nicht nur Stühle besetzt, sondern Herzen bewegt. Das Projekt „St. Marien 2015+“ und unseren derzeitigen Arbeitskreis

„Aufbruch und Veränderung“ hat er mit großem Engagement maßgeblich vorangetrieben. Was uns dabei immer beeindruckt hat:

- Er kam nie als „der Herr Pfarrer“, sondern als Mitdenker und Mitgestalter.
- Er suchte nicht die Entscheidungshoheit, sondern die beste Lösung.
- Er brachte nicht nur seine Meinung ein, sondern vor allem Interesse und Begeisterung.

Seine Eigenschaften – begeisternd und begeistert, empathisch, offen, humorvoll, konstruktiv und verbindend – haben die Sitzungen getragen. Besonders die geistlichen Impulse zu Be-

ginn: Mal nachdenklich, mal aktuell, mal überraschend. Und am Ende gab es immer ein Gebet und den Segen – so wurden aus nüchternen Tagesordnungspunkten kleine Stücke gelebter Kirche. Wir als Pfarrgemeinderat sagen deshalb:

Lieber Pfarrer Mnich, danke für 145 gemeinsame Pfarrgemeinderatssitzungen und alle Projekte, die wir miteinander auf den Weg gebracht haben.

Sie haben gezeigt, dass Gremienarbeit nicht trocken sein muss, sondern geistvoll, herzlich und menschlich.

Dabei haben wir von Ihnen immer besondere Wertschätzung erfahren.

Nicht vergessen möchten wir, die vielen fröhlichen Veranstaltungen – Gemeindefeste, Dankessen und manches mehr, welche wir als Pfarrgemeinderat gemeinsam vorbereitet haben. Das waren Feste für uns alle.

Wir wünschen Ihnen für Ihren neuen Lebensabschnitt das, was Sie uns so oft geschenkt haben: Freude am Glauben – und Gottes Segen! Bleiben Sie gesund



Ein Geschenk für Pfarrer Mnich zum sechzigsten Geburtstag überreicht durch die
Vorsitzenden von Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand.

Lebendiges Zentrum kultureller Vielfalt

Von Franz Vauti, für St. Marien KULTUR

„Wer in schönen Dingen einen schönen Sinn entdeckt – der hat Kultur“

Oscar Wilde (1854–1900), irischer Lyriker

Mit Herrn Bernward Mnich verabschiedet sich nicht nur ein beliebter Seelsorger und Pfarrer in den Ruhestand, sondern auch ein besonderer Mensch mit besonderen Verdiensten für die Gemeinde St. Marien. Diese alle zu würdigen dazu reicht die Ausgabe dieses Forums nicht. Mit der Pla-

nung des Projektes St. Marien 2015+ zu Beginn der Zehner-Jahre wurde nicht nur der Innenraum unserer Pfarrkirche neugestaltet, sondern auch zahlreiche Aktionen in der Gemeinde wurden neu gestartet.

Seit dem Herbst 2013 bietet St. Marien KULTUR ein breit gefächertes Programm mit Vorträgen, klassischen Konzerten und Chorauftritten, Orgelkonzerten, Lesungen, Exkursionen u.v.m. Dazu gehören auch Aktiv-



Angebote wie das Mitmachen bei Musikgruppen und Chören, bei Malerei, Tanzkursen und auch beim liturgischen Tanz.

St. Marien KULTUR steht für mehr als nur einen Veranstaltungsort. Er ist ein lebendiges Zentrum, welches Angebote zur kulturellen Vielfalt im gesellschaftlichen Miteinander durch Austausch in einer offenen, innovativen und einladenden Gemeinde in der Diaspora widerspiegelt. Pfarrer Mnichs Anliegen für eine christliche Zusammenkunft in der Ökumene, besonders mit der Ev. Lutherischen Kirche in St. Lukas und der Freikirche in Querum, wird durch wechselseitige Besuche bei Kulturveranstaltungen gefördert. Die Einladungen dazu gehen an alle, die kulturell interessiert sind, unabhängig von einer Konfessionszu-

gehörigkeit über die Pfarrei und die Stadtteilgrenzen hinaus.

St. Marien KULTUR ist eine Veranstaltungsreihe unserer Pfarrgemeinde – sie ist ein Symbol für das vielfältige, lebendige Angebot eines Miteinanders in unserer Region. Sie schafft Räume für Kreativität, Begegnung und Austausch auf vielfältige Weise im christlichen Sinne. Das Team St. Marien KULTUR bedankt sich bei Herrn Pfarrer Bernward Mnich ganz besonders für die langjährige Förderung und Unterstützung unserer Aktivitäten.

Alles Gute und Gottes Segen für den Ruhestand!

Brüder in Eintracht und Ökumene

Von Thomas Ebel und Benedikt Sacha

Siehe, wie gut und wie schön ist es, wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen. Denn dorthin hat der HERR den Segen verheißen, Leben bis in die Ewigkeit. (Psalm 133,1.3b)

Lieber Bernward, mit dir haben wir erlebt, was es bedeutet und wie gut es ist, in ökumenischer Einheit miteinander zu leben und zu arbeiten. Wir haben gespürt: Da liegt Segen drauf.

Die Themen unserer gemeinsamen Pfingstgottesdienst erzählen davon. Wir sind gemeinsam auf Sendung gegangen, haben nach der Wahrheit gesucht, waren Feuer und Flamme, hatten ein Netz, das uns trägt und haben gemerkt, dass wir gemeinsam auf guten Grund stehen. Es klingt fast wie eine Zusammenfassung all der ökumenischen Arbeit, die du wesentlich mitgeprägt hast bei Gottesdiensten zum Reformationstag, Einschulung, Einweihung des neuen Feuerwehrhauses, Marktandacht, Quer-Um-Denken, St. Martin und des Ökumenischer Arbeitskreises. Und natürlich das von dir initiierte Friedensgebet, das jetzt schon knapp vier Jahre eine Institution am Dienstagabend in Querum geworden ist.

In allen Begegnungen haben wir dich als wunderbaren Geschichtenerzähler mit einem phänomenalen Gedächtnis erlebt. Es macht einfach Freude, dir zuzuhören, wenn du begeistert bist und dabei dein profundes theologisches, historisches und kunsthistorisches Wissen zum Besten gibst.

Besonders geschätzt haben wir deine Art, die nicht nur freundlich, sondern





auch gastfreundlich und zugewandt ist, dabei immer klar und authentisch. Zusammen haben wir über den konfessionellen Tellerrand geschaut und haben uns in schwierigen Situationen im Gebet getragen. Die gemeinsamen Momente, waren nie nur Dienst, sondern immer bereichernde Begegnung. So ist Freundschaft entstanden, die wir sehr schätzen und für die wir dankbar sind.

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König! (Jesaja 52,7)

Lieber Bernward, wir haben dich als einen der Freudenboten erlebt, von denen Jesaja schreibt. Du bist ein sehr lebensfroher Mensch, der begeistert und mit tiefer Freude das Evangelium weiterträgt – hinaus über die katholische Kirche bis zu uns.

Das, was wir zu dritt erlebt haben: „Siehe, wie gut und wie schön ist es, ...“ ist nicht an drei Pfarrpersonen gebunden, sondern eine Verheißung an alle. Wir wünschen uns – und mit Sicherheit wird uns Bernward Mnich zustimmen –, dass die Verbundenheit, die wir erlebt haben, und der Segen, der darauf liegt, in unseren Gemeinden weiter wachsen kann und reiche Frucht tragen wird.

Lieber Bernward, wir sind dankbar für die gemeinsam Zeit mit dir und deinen ökumenischen Dienst an unseren Kirchen. Wir wünschen dir ein gutes Ankommen und Segen für das neue Leben. Wir sind uns sicher, du wirst weiter als Freudenbote unterwegs sein. Deine ökumenischen Brüder Thomas Ebel und Benedikt Sacha

Singt und jubelt dem Herrn

Von Elke Jöchner für die Frauenschola

Die Frauenschola von St. Marien möchte Sie, lieber Herr Pfarrer Mnich, mit Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit und für die Wertschätzung, die wir durch Sie viele Jahre lang erfahren haben, in den Ruhestand verabschieden. Wir sagen: „Auf Wiedersehen!“

Unsere gemeinsamen Werktagsgottesdienste werden uns sehr fehlen. Sie brachten uns die Tagesheiligen näher, von der Hl. Hildegard aus dem 12. Jhd. bis zu Carlo Acutis aus dem 21. Jhd. Etwas schwer zugängliche Texte fügten Sie in den Zusammenhang ein, schlugen Brücken in die Gegenwart und vertieften durch Ihre Auslegung der Lesungen und der Evangelien unser Verständnis der heiligen Texte. Auch das Tun und Wirken der Frauen in der Kirche haben Sie immer wieder in der werktäglichen Frauenmesse

gewürdigt, die wir sehr gerne gemeinsam mit Ihnen gestaltet haben.

Der Hl. Paulus schrieb im Brief an die Epheser: „Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen dem Herrn.“ Diese Aussage hätten auch Sie tun können. Wir werden in diesem Sinne unsere Stimmen weiter zum Lob Gottes erklingen lassen.

Als Pfarrer unserer Pfarrgemeinde St. Marien gehen Sie nun in Ihren wohlverdienten Ruhestand. Gottes reicher Segen möge Sie begleiten!

Ihre Frauenschola St. Marien

Elke Jöchner, Monika Gerlich, Annemarie Lieder, Renate Blaschczok, Rosemarie Donhuijsen-Ant, Christa-Maria Goebel, Ute Danschacher, Elfie Volk, Barbara Ewe, Ursula Pfennig, Antje Döring



„Danke für die Seelennahrung, die du anderen gibst.“

Von Propst Martin Tenge



Lieber Pfarrer Mnich, lieber Bernward,

es ist mir eine Ehre, auch meinerseits als Dechant einige Gedanken zu deinem Abschied als Pfarrer von St. Marien in den Ruhestand zu schreiben. Zunächst: Es fühlt sich überhaupt nicht so an, als dass du schon ganz bald in den Ruhestand gehörst. Dafür wirkst du zu jung, denn in deinem Leben ist eine Leidenschaft und frische Energie für diese engagierte und lebenswerte Gemeinde, für die du schon lange Pfarrer bist, sehr spürbar.

Als Dechant, der ich ja noch nicht so lange hier bin, weiß ich aber auch um dein Engagement darüber hinaus. In der Zeit „zwischen den Propsten“ warst du bereit, als stellvertretender Dechant Brücken zu bauen. Und ich habe noch gut in Erinnerung, wie warmherzig du mich in verschiedenen Zusammenhängen willkommen geheißen hast. Herzlich kannst du!

Was ich sehr an dir schätze, ist deine Fähigkeit, sowohl die Dinge kritisch zu betrachten als auch Lob auszusprechen. Deine Kritik bringst du oft betroffen, aber auch sachlich zum Ausdruck und trägst so dazu bei, dass man an schwierigen Punkten arbeiten kann. Zugleich bist du in der Lage, Menschen wertvolle positive Rückmeldungen zu geben. Von so etwas lebt unsere Seele. Daher danke für diese Seelennahrung, die du anderen gibst.

Was mich letztlich besonders beeindruckt, ist, wie du mit deiner Gemeinde bewusst auf deinen Abschied in den Ruhestand zugegangen bist mit der Frage: Wie geht es weiter, wenn es für dich wohl keinen direkten Nachfolger als Pfarrer in der bisherigen Form geben wird? Nicht: „Nach mir die Sint-

flut!“, sondern wie können wir bis in den Januar 2026 so gemeinsam gehen, dass St. Marien auch danach in neuer und noch unbekannter Weise in die Zukunft gehen kann. Und es war wie ich es wahrgenommen habe, nie ein Kampf, doch wieder einen neuen Pfarrer zu bekommen. Vielmehr hast du auch die Gesamtlage von sehr reduzierten Priestierzahlen sehr ernst genommen.

Die Kunst bestand für dich und viele andere darin, nicht depressiv zu werden, sondern die Frage zu stellen: Was hat Gott mit uns vor? Und ihr habt euch auf den Weg gemacht, nachbarschaftlich zu denken, nicht mehr nur pfarrei-intern. Der neue Weg braucht den Kontakt mit den anderen Pfarreien und mit dem Dekanat. Somit habt ihr einen sehr wertvollen Impuls gegeben, auch andere Pfarreien mitzunehmen, die Zukunft in der wertvollen und zu gestaltenden Spannung anzugehen: Wo brauchen wir als Pfarrei unsere Eigenständigkeit und wo können und müssen wir uns mit anderen gemeinsam austauschen und uns ergänzen? Eine Pfarrei muss und kann nicht alles allein leisten. Und letztlich schmälert der Kontakt zu anderen nicht die eigene Identität.

Mit eurem mutigen Vorgehen wurde der Gedanke maßgeblich unterstützt, die Pfarreien in der Stadt Braunschweig zu einem Pastoralen Raum zu

verbinden, in dem eben jede Pfarrei weiterhin ihre Eigenständigkeit behält und zugleich neugierig ist, wie die anderen mit den oft herausfordernden und alle verbindenden Themen umgehen.

Für diese Wegbereitung möchte ich dir und allen Engagierten in St. Marien in besonderer Weise danken. Es sind noch nicht alle so weit wie ihr, aber wir fühlen uns motiviert, engagiert weiterzugehen.

Wie geht es mit St. Marien weiter? Ich möchte aus meiner Sicht sagen, dass ich mir dafür auch manchmal etwas mehr Klarheit wünsche, was die Vorgaben betrifft. Zugleich bin ich sehr zuversichtlich, dass z.B. die priesterlichen Dienste für die Pfarrei gut geleistet werden. Zusammen mit der neuen Leitung der Pfarrei werden wir da gute Formen entwickeln. Es wird dann vielleicht manche Änderung geben, zugleich soll angeblich Kirche ja eine Meisterin in der Disziplin „Wandlung zum Guten“ sein.

Ich danke dir, lieber Bernward, für deinen Dienst und wünsche dir und allen in der Pfarrei St. Marien Gottes reichen Segen für die Wege in die Zukunft.

Bleib(t) behütet.

Die Kirchenmusik mitdenken

Von Andreas Kling, Organist und Chorleiter

Ein Pfarrer, der aus einer Familie von nebenamtlichen Kirchenmusikern stammt. Der selbst auch Orgel spielen kann. Der in jungen Jahren als Blockflötist am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teilgenommen hat.

Kann das gutgehen?

Ja, kann es. Und es ging sehr gut. Es wurde für mich als Chorleiter eine der besten Zeiten überhaupt. Denn es ist eine sehr angenehme und kollegiale Zusammenarbeit möglich, wenn der Pfarrer in der Kirchenmusik nicht nur Pausenfüllung sieht, die Kirchenmusiker nicht nur als Liedbegleitmaschinen betrachtet. Sondern wenn er bei seiner Arbeit auch die Kirchenmusik mitdenkt. Wenn er weiß, was in einer kleinen Gemeinde mit begrenzten Mitteln möglich ist. Wenn er einschätzen kann, was mal eben auf die Schnelle

geht und was einer längeren Vorbereitung bedarf.

Eine Besonderheit war dabei, dass Pfr. Mnich auch selbst im Vokalensemble mitgesungen hat. Auch wenn das mitunter neue Fragen aufwirft: Wie kann man es bewerkstelligen, dass der Liturg, der eben noch am Altar die Präfation gesungen hat, gleich darauf als Chormitglied das Sanctus mitsingt? Wir haben dafür eine Lösung gefunden, so wie wir eigentlich für alles eine Lösung gefunden haben.

Lieber Pfarrer Mnich, ich danke Ihnen von Herzen für die Jahre der guten Zusammenarbeit! Für die Wertschätzung, die Sie der Kirchenmusik und uns Musikern gezeigt haben – und für die Geduld und Kompromissbereitschaft, wenn ich mal wieder mit spleenigen Ideen ankam!



Der Zeit voraus

Von Jürgen Thiel für den „Frühstückerkreis“

Im vergangenen Jahr empfahl Bischof Heiner den Gemeinden seines Bistums ein wöchentliches Treffen zum Gottesdienst mit anschließendem Verweilen bei Speis und Trank. Diese der Gemeinschaft als besonders förderlich erachtete Maßnahme löste anderen Orts zum Teil kontroverse Diskussionen aus, wie und wer so etwas umsetzen könne. Nicht so am Kirchenstandort St. Martin in Wendhausen.

Hier trifft sich bereits seit Jahren freitags um 9 Uhr eine Crew von Gemeindegliedern mit Pfarrer Mnich zur hl. Messe – mit Frühstück. Als Versammlungsraum dient hierzu das besonders geeignete Pfarrheim. Dabei fehlt es an nichts: der Gottesdienstverlauf – einschließlich Ansprache – ist ebenso sorgfältig vorbereitet wie der Liedzettel für den „Mann am Klavier“. Sobald der letzte Choral verklungen ist, wird der vor Gottesdienstbeginn bereits hergerichtete Servierwagen in den Gemeindesaal hereingeschoben und seine „Last“ auf die rückwärtige lange Tafel verteilt. Müßig der gelegentliche Hinweis, es brauche von den dargebotenen Speisen wirklich



Gottesdienst mit Frühstück – und mit Pfarrer

nicht so viele zu sein. Dafür sind die individuellen Essgewohnheiten der „Gäste“ inzwischen zu bekannt. Wer wüsste nicht, dass Pfarrer Mnich gerne zum Frühstücksei oder der selbstgemachten Marmelade, ein anderer zum Rübensaft, der Braunschweiger Wurst oder den Weintrauben greift. Während alledem fließen die Gespräche munter dahin; ein Witz darf es gelegentlich auch sein. Sollte der Kalender den Geburtstag eines Anwesenden verraten, ist ihm ein Ständchen ebenso sicher wie umgekehrt den Sängerinnen und Sängern das obligate Glas Sekt.

Gerne würden wir uns unter der Regie von Pfarrer Mnich auch weiterhin zusammenfinden. Es bleibt hingegen nur die dankbare Erinnerung an eine lange sehr schöne gemeinsame Zeit.

Wie mein Engagement begann

Von Manuela Sehrt-Oppermann

Es war September 2011. Mit der Gemeinde waren wir in Rom. Gabriele Pohl und ich waren an einem freien Nachmittag unterwegs. Ziel war es, ein Kreuz für meine Freundin zu besorgen. Genügend Möglichkeiten gab es ja dort.

Zufällig trafen wir unseren Pfarrer, der sich uns spontan anschloss.

Schon im ersten und auch letzten Laden, war ich zutiefst erschrocken über die Auswüchse, die Kreuze mit Kitschpotential so mit sich bringen. Weiß gar nicht mehr, was mir unangenehmer war, dass unser Pfarrer mitgegangen war, um so einen Kitsch / Mist mit auszusuchen oder, dass ich überhaupt auf diese Idee gekommen bin. Entspannen konnte ich mich zumindest nicht, der Pfarrer zeigte uns ein Kreuz – Jesus mit Wackelaugen! – loslachen oder peinlich berührt sein – Synapsen arbeiteten auf Hochtouren – wie reagiert man angemessen. Natürlich lachen! So einem Kitsch kann nur mit Humor begegnet werden.

Am nächsten Morgen beim Morgenimpuls kam Jesus am Kreuz mit Wackelaugen noch einmal vor.

Dieses Erlebnis und des Pfarrers Reaktion hat mir so viel gegeben und war schließlich der Auslöser, mich in der Kirche und in der St. Marien-Gemeinde zu engagieren. Ich fühlte mich angenommen und unser Pfarrer zeigte mir damals, Lachen gehört zu unserem Glauben dazu. Danke.



Auf dem Petersplatz in Rom:
Pfarrer Bernward Mnich, Gabriele Pohl,
Manuela Sehrt-Oppermann

Ein besonders geschätzter Gast

Von Anna Steinert für das Haus Eichenpark

Immer am ersten Donnerstag eines Monats schmückten wir für die heilige Messe den Altar im Wohnzimmer der zweiten Etage, um einen besonders geschätzten Gast in unserem Hause zu begrüßen.

Seit über 10 Jahren haben wir die Ehre, dass Pfarrer Mnich in unserem Seniorenheim „Haus Eichenpark“ unvergleichliche Predigten hält. Leicht verständlich und dennoch von großer Qualität schafft der Pfarrer die Verbindung zwischen dem Leben bzw. den

Nöten der Menschen und den Worten der Bibel.

Nicht vergessen dürfen wir Pfarrer Mnichs Wirken als Seelsorger. Er verstand es, uns das Bild eines liebenden und fürsorglichen Gottes zu vermitteln. Nicht das negative Bild der Sünde und der Makel der Menschen standen im Mittelpunkt seiner Predigten und Seelsorge, sondern die Gewissheit der Gnade und Verzeihung.

Exzellent vorbereitet mit Gesangsblättern für alle anwesenden Gottesdienstbesucher, erschien Pfarrer Mnich stets pünktlich in unserem Haus und hatte für alle Menschen ein offenes Ohr. Auch zu individuellen Apartmentbesuchen war er stets bereit. Ein Pfarrer voller Menschlichkeit geht nun in den wohlverdienten Ruhestand und wir wünschen ihm hierbei alles Gute.

Zum Ruhestand von Pfarrer Mnich sagt das Haus Eichenpark: Danke für Alles!



Leider nur ein unscharfes Bild aus dem Haus Eichenpark. Es zeigt Pfarrer Mnich mit Gitarre und die mitfeiernden Bewohner und Bewohnerinnen an einem sonnigen Tag.

Gemeinsam Glauben erfahren – Bibel teilen

Von Gabriele Vauti für den Bibelkreis

Bald nach dem Pfarrer Bernward Mnich in die St. Marien-Gemeinde gekommen war, schlug er vor, in der österlichen Bußzeit „Exerzitien im Alltag“ anzubieten. Mit einem kleinen Team wurden die Exerzitien vorbereitet, Grundlage waren vom Bistum konzipierte Exerzitien im Alltag.

Pfarrer Mnich hat eine ruhige und inspirierende Art die Exerzitien und die damit verbundenen Gruppenabende zu begleiten. Am Ende der ersten Exerzitien wurde von vielen der Wunsch geäußert, sich auch nach Ende der gemeinsamen Zeit weiter zu treffen. So entstand unser Bibelkreis, der sich seitdem einmal im Monat zum gemeinsamen Bibellesen trifft.

Anfangs noch nahe an den geistlichen Übungen, veränderte sich unter seiner Anleitung die Methode hin zum basisgemeindlichen „Bibel teilen“, in dem in sieben Schritten der Bibeltext allei-

ne und in der Gruppe betrachtet wird und ein Austausch darüber stattfindet.

Gemeinsam haben wir in dieser Zeit das gesamte Johannesevangelium gelesen, später sind wir dazu übergegangen jeweils das Evangelium des kommenden Sonntags zu betrachten. Hierbei verstand es unser Pfarrer sehr gut, die Einzelnen in der Gruppe zu Wort kommen zu lassen und uns zusätzlich Hintergrundwissen zu vermitteln. Der eine oder andere Gedanke des Abends floss sogar in die sonntägliche Predigt ein.

Im Laufe der Zeit hat sich die Gruppe immer wieder neu zusammengesetzt und ist auch heute offen für neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Wir bedanken uns bei Pfarrer Mnich für die jahrelange Begleitung und sind uns sicher, dass wir auch in Zukunft interessante und bereichernde Bibela-bende haben werden, dank der Grundlagen, die von ihm gelegt wurden.



Einige Mitglieder des Bibelkreises

„Ich konnte einfach machen“

Gemeindereferent Stefan Hain wechselt in das Team des Pastoralen Raums Braunschweig

Von Gisela Noske

Lieber Stefan, seit August 2000 bist du bei uns in St. Marien als Gemeindereferent tätig. Eine lange Zeit. Jetzt hast du bereits in das sogenannte Pastorale Team gewechselt, das für den neuen „Pastoralen Raum Stadt Braunschweig“ zuständig ist. Noch setzt du einigen Stunden speziell für unsere Gemeinde ein, im Sommer 2026 ist auch das (leider) vorbei.

Lass uns zurückblicken auf deine Zeit in St. Marien. Du hast in Paderborn studiert. Nach dem Abschluss warst du erst in Hameln und dann in St. Josef in Braunschweig. Nach deiner Elternzeit hast du dann in St. Marien angefangen. Welche Erwartung hastest du? Wie war deine erste Zeit?

Nach der langen Elternzeit habe ich mich zunächst wieder wie ein Berufsanfänger gefühlt. Andersherum waren die Erwartungen in St. Marien sicher sehr hoch. Meine Vorgängerin hat die Gemeindegemeinschaft viele Jahre lang geprägt. Mein Gedanke war: Hoffentlich pack ich das.



Stefan Hain bei einem Probenwochenende in der ersten Zeit der Kirchenband.

Ich wurde herzlich aufgenommen und gleich in den Kinder- und Jugendausschuss von St. Martin eingeladen. Thema des Abends: Was machen wir, damit wieder mehr Jugendliche in die Kirche kommen? Da habe ich mich gefragt, war die Frage richtig? Ich weiß es doch auch nicht. Ich versuchte es mit der Frage: Was brauchen die Jugendlichen, was können wir für sie tun und so zeigen, dass Gemeinde ihnen etwas zu geben hat?

Was hat dich all die Jahre ganz besonders bewegt in St. Marien? Welche Projekte, welche Gruppen, welche „Dienste“ hast du hier aufgebaut?

„Aufgebaut“? Besser ist es für mich zu sagen: Mit vielen, vielen Menschen haben wir gemeinsam etwas für ande-

re Menschen dieser Gemeinde angeboten. Es waren weniger meine eigenen Ideen – meistens haben wir mit dem weitergearbeitet, was andere als Ideen oder Lust eingebracht haben. Das empfinde ich als besonders wichtig.

Natürlich haben wir uns in verschiedenen, immer wieder wechselnden Teams um die Klassiker gekümmert: Kommunion und Firmung, Familien-

Etwa 800 Kinder haben in der Zeit von Stefan Hain in St. Marien und St. Martin ihr erste Kommunion gefeiert.



gottesdienstkreise, Bibelwochen mit Musicals, Abenteuer Bibel, die Kirchenband, über viele Jahre Jugendgottesdienste.

Dann gab es eine Zeitlang auch stadtweite Angebote für Jugendliche, die habe ich mit Kolleg*innen aus anderen Gemeinden vorbereitet und angeboten. Hier möchte ich die Schwedenfahrten besonders hervorheben, die sehr viel Freude gemacht haben.

Aus jüngster Vergangenheit möchte ich den Draußengottesdienst erwähnen. Der hat sich aus den Online-Gottesdiensten in und nach Corona entwickelt – und wird auch ohne mich weitergehen.

Wichtig war und ist mir die Präventionsarbeit auf Bistumsebene und in der Gemeinde. Wir brauchen die Haltung, gut mit Kindern und Jugendlichen umzugehen.

Sehr am Herzen liegen dir die Pfadfinder, auf die wir noch näher eingehen.

Ja – und bei all dem hatte ich eigentlich immer „freie Hand“. Es war ein Paradies der Zusammenarbeit mit den Pfarrern vor Ort. Mit Bernward Mnich hat sich über die vielen Jahre hinweg ein großartiges und vertrauensvolles Miteinander entwickelt. Das ist nicht

selbstverständlich. Ich konnte und durfte einfach machen.

Wie viele Kinder hast du – gemeinsam mit zahlreichen Begleiter:innen auf die Erstkommunion vorbereitet?

Knapp 800.

Wie viele Firmlinge auf die Firmung?

Rund 480.

Wow. Über 1200 junge Leute hast du auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden begleitet. Welche Erfahrungen hast du all die Jahren bei den Pfadfindern gemacht? Hat sich „die Jugend“ verändert?

Meine Erfahrung ist, dass sich in den jüngeren Alters-Stufen nicht viel verändert hat. Wenn Kinder erst mal draußen sind, dann genießen sie das heute wie damals – manche sind es heute aber zuerst nicht gewohnt und eventuell etwas unsicher. Das legt sich aber sehr schnell.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich bei Pfadfindern und Kirche engagieren, sind – finde ich – selbstbewusster und reifer als früher – so erlebe ich es jedenfalls. Aber ich befürchte, dass dies kein allgemeiner Trend ist. Hier sind diejenigen ge-



Stefan Hain „in action“ bei einem der zahlreichen Mini-Musicals der vergangenen Jahre.

meint, mit denen wir in Kontakt sind. Und hier sehen wir gar nicht „die Jugend“, denn wir haben es zu fast 90% mit Gymnasiast:innen zu tun. Die bringen oft – z.B. aus Auslandsaufenthalten – viel Erfahrung und auch Selbstständigkeit mit.

Welche Erinnerungen bleiben ganz besonders in deinem Herzen?

Hunderte von positiven Rückmeldungen über die vielen Jahre, die mir zeigen: Das, was wir gemacht, angeboten, geplant oder neu gedacht haben – das hat Menschen berührt, ihnen gutgetan, sie gestärkt oder einfach erfreut.

Dann auch viele ernste, tiefsinnige und interessante Gespräch mit jungen Leuten – manche davon auf kleinen Inseln mit einem Blick ins Abendrot von Schweden. Diese Bilder und Begnungen bleiben in meinem Kopf.

Gerade der Blick auf die Natur wie beim Draußen-Gottesdienst und „Morning has broken“ mit Jugendlichen nehme ich gerne mit. Wie geht das weiter? Das beschäftigt mich schon sehr.

Viel Energie wird im neuen Leitungsteam nochmal deutlich. Ich nehme mit, wie wichtig vielen Menschen Gemeinde und damit Glauben ist. Das ist sehr beeindruckend.

Wie sieht dein weiterer Weg aus?

Wie kann eine Zusammenarbeit auf der Ebene „Pastoraler Raum“ funktionieren? Diese Frage treibt mich um.

Kommunion und Firmung werden weiterhin meine wichtigsten Themen sein. Das ist nicht an Gemeinden, sondern an das Thema gebunden. So kann ich wohl auch die Vorbereitung in St. Marien weiterhin unterstützen, die zum Glück von einem großen Team auch junger Menschen mitgetragen wird.

Bis Sommer 2026 werde ich 20% meiner Arbeitszeit in St. Marien sein. Ich bin für das Leitungsteam da, wenn Unterstützung benötigt wird, und begleite auch die Kommunionvorbereitung. Schon jetzt bin ich auch für St. Bernward im Heidberg und nach dem Sommer auch für St. Cyriakus, Weststadt zuständig.

Lieber Stefan, wir danken dir schon jetzt von Herzen für deine Zeit in St. Marien, die wir in wunderbarer Erinnerung halten, und wünschen alles Gute für die nächsten Jahre.

Humorvoll, lösungsorientiert und klare Worte

Von Gabriele Ruppelt für den
Pfarrgemeinderat

Mit großer Dankbarkeit verabschieden wir uns von unserem langjährigen Gemeindereferenten Stefan Hain, der künftig für den gesamten pastoralen Raum Braunschweig tätig sein wird. Als geborenes Mitglied des Pfarrgemeinderates war Stefan über all die Jahre eine feste Bank. Seine eloquente und humorvolle Art hat uns immer wieder inspiriert und motiviert. Stefan war nie um klare Worte verlegen und legte gerne den sprichwörtlichen „Finger in die Wunde“ – stets konstruktiv, immer mit dem Ziel, Dinge voranzubringen. Mit seiner erfrischenden Art schuf er ein besonders gutes Miteinander und brachte Themen zuverlässig auf den Punkt.

Mit großem Engagement, technischem Know-how und unermüdlicher Einsatzbereitschaft sorgte er für den Aufbau und die Betreuung unserer Technik, richtete Zoom-Meetings ein und packte beim Auf- und Abbau zahlreicher Veranstaltungen tatkräftig mit an. Stets präsent, ansprechbar und voller Ideen war er eine unverzichtbare Stütze für unsere Arbeit.

Besonders am Herzen lag ihm die Kinder- und Jugendarbeit. Er war Motor

und Mitgestalter vieler Projekte und Gottesdienste: unvergesslich bleiben die lebendigen Familiengottesdienste, fröhlichen Freizeiten, kreativen Musicals, bewegenden Kinderbibelwochen, feierlichen Kommunion- und Firmungsgottesdienste, Krippenspiele und natürlich die Sternsingeraktionen, die er mit großem Engagement begleitete.

Nicht zu vergessen ist seine musikalische Leidenschaft – sein Gesang, Gitarren- oder Schlagzeugspiel und die Leitung der „KiBa“ haben viele Gottesdienste auf wunderbare Weise bereichert und mit Leben erfüllt.

Stefan, du wirst uns fehlen!

Dein Lachen, Deine offene Art, deine Hilfsbereitschaft und Lösungsorientierung haben unsere Arbeit bereichert und geprägt. Wir hoffen, dass wir in Zukunft auf eine gute Unterstützung durch den pastoralen Raum Braunschweig zählen dürfen, damit die Lebendigkeit unserer Gemeinde weitergetragen wird – ganz in Deinem Sinne.

Wir wünschen Dir für Deinen neuen Arbeitsbereich alles erdenklich Gute, viel Freude, Kraft und Gottes Segen – und hoffen, dass Du uns auch in Zukunft noch ein Stück Deiner Zeit schenkst.



Der Schöpfungs-Gedanke ist für Stefan Hain sehr wichtig. Und so hat er sehr gern dabei mitgewirkt, die „Draußen-Gottesdienste“ zu initiieren.

Immer im Sinne der Kinder und Familien

Von Melanie Munzel und Barbara Schulze für die Kommunionbegleiterinnen

Lieber Stefan,
gemeinsam mit Dir haben wir unzählige Kommunionkerzen gebastelt, die Sonne strahlen lassen, Feuertöpfe mit schwarzen Herzhälften darin abgepackelt und jede Menge Themen entwickelt.



Du hast mit uns und den Kommunionkindern die unterschiedlichsten Orte besucht, dunkle und helle Länder, böse und freundliche Städte voller Liebe. Wir haben Türme erklommen, sind Hügel runtergerodelt und jährlich alten Bekannten begegnet.



Gemeinsam haben wir „dornige“ Wege beschritten, sie erfolgreich passiert und sind wieder umgekehrt. Wir haben Altäre angemalt, die Kirche mit Sand gefüllt und mit Fischernetzen ausgelegt. Bergeweise Bibelwaffeln wurden gebacken und genüsslich verspeist.



Für all das möchten wir Dir von Herzen Danke sagen.

Immer im Sinne der Kinder und deren Familien warst Du für Alles zu haben, für jeden Spaß, jede Veränderung – wenn auch manchmal zunächst vorsichtig ausprobierend, jederzeit offen, motiviert und bedacht darauf, alle mitzunehmen und hast stets den Blick darauf gerichtet, dass es allen gut geht.

Du wirst uns fehlen, lieber Stefan. Wir hoffen, dass wir uns auch in den kommenden Jahren immer wieder begegnen und miteinander arbeiten werden.



Wir wünschen Dir für Deine neue Herausforderung alles Gute, Zufriedenheit, viele neue Ideen und ausreichend Gelassenheit.

Spuren hinterlassen, die bleiben

Von Tanja Pohl für die Kiba, Kinderbibelwochen, Firmvorbereitung und mehr ...

brot rösteten und Weihnachtslieder sangen.

Wenn ich an die vielen Jahre zurückdenke, in denen Stefan Hain als Gemeindereferent bei uns war, kommen mir unzählige Erinnerungen in den Sinn:

- Die legendäre Weihnachtsfeier bei den Pfadfindern, als wir trotz Schneesturm am Lagerfeuer Stock-

- Die Kinderbibelwochen, während denen großartige Musicals entstanden und die Kinder mit ihrer Begeisterung und Kreativität alle ansteckten.

- Stundenlanges Singen an den KiBa-Probenwochenenden – bis zur Heiserkeit, mit viel zu vielen Süßigkei-

ten und zu wenig Schlaf, aber jeder Menge Freude.

- Tiefe, ehrliche Gespräche mit Jugendlichen bei der Firmvorbereitung.
- Kalte Füße und viele lächelnde Gesichter beim Sternsingen.
- Der Weltjugendtag in Köln, als wir mit rund 1 Million Menschen unter freiem Himmel übernachteten.
- Manchmal auch kontroverse, aber stets respektvolle Diskussionen im Pfarrgemeinderat sowie im Kinder- und Jugendausschuss.
- Die besinnlichen Momente der Nachtwache der Jugend am Gründonnerstag, die oft noch lange nachwirkten.

- Abenteuerliche Kanufreizeiten und Messdienerwochenenden, die stets mit viel Spaß verbunden waren.

- Unzählige lange Gespräche über Gott und die Welt.

All das, und noch vieles mehr, verbinde ich mit Stefan. So sind viele der schönsten Erlebnisse meines Erwachsenwerdens mit ihm verknüpft. Ganz nebenbei habe ich von ihm unzählige Dinge gelernt: zum Beispiel wie man eine Schar aufgeregter Kinder im Zaum hält, wie man Veranstaltungen plant, wie man in schwierigen Gesprächen den richtigen Ton trifft und wie man anderen Menschen offen und wertschätzend gegenübertritt. Stefan hat mich und unsere Gemeinde geprägt und Spuren hinterlassen, die bleiben.



So um die 800 Gruppenstunden

Von Julian Folwaczny für die Pfadfinder

Nach mehr als 20 Jahren bei uns im Stamm verabschieden wir nun Stefan aus unserer Leitungsrunde. In einer großen Abschiedsgruppenstunde Ende August resümierte Stefan die vielen schönen Momente, die er in dieser Zeit bei Pfadfindern, in Gruppenstunden und auf Lagern erlebt hatte.

Auch die Leitungsrunde hatte sich Gedanken zu dieser Gruppenstunde gemacht und Stefan mit einem Pub Quiz zu einigen Fakten seiner pfadfinderischen Laufbahn einen schönen Abschied bereitet.

So wollten wir beispielsweise wissen, was Stefan früher jedes Jahr auf der Insel Rømø gemacht hat? Richtig: Kitebuggy fahren. Und wer weiß denn eigentlich, welchen Tanzstil Stefan früher getanzt hat? Hätten Sie es gewusst? Rock n Roll.

Groß war das Erstaunen der Kinder, als sie mitbekamen, wie viele Gruppenstunden und Lager Stefan in seinem Leben schon begleitet hatte. Insgesamt blicken wir mit Stefan auf rund 800 Gruppenstunden zurück. Das ist schon phänomenal.

Unser Wölflingsleiter Johannes leitet seine Sippe bei den Wölflingen fortan allein. Aus diesem Grund sind wir nun wieder auf der Suche nach neuen Leitenden.



Kein Gedanke war zu abwegig

Von Andrea Hoffmann und Manuela Sehrt-Oppermann für den Kinder- und Jugendausschuss sowie das Team des Draußen-Gottesdienstes

In der Schöpfungsgeschichte im Alten Testament lesen wir von der Erschaffung des Menschen. Gott hat den Menschen als sein Ebenbild erschaffen – und in Dir, lieber Stefan, zeigt sich ein ganz besonderer Teil davon.

Die Arbeit im Kinder- und Jugend-Ausschuss, die Familiengottesdienstvorbereitung und auch die Vorbereitung der Draußen-Gottesdienste war immer ermutigend und wertschätzend. Egal wie verrückt ein Gedanke, ein Impuls war, es wurde ein Weg gefunden, es in einer Katechese oder in einen Gottesdienst umzusetzen.

Was können wir für unsere Zukunft mitnehmen? Vieles ist möglich, kein

Gedanke abwegig. Du hast uns immer das Gefühl gegeben, respektiert zu werden. Wurden die Themen ernster, hattest Du immer ein offenes Ohr. Du hast Dich gekümmert, gesorgt. Mit Dir über etwas zu sprechen, war oft schon gut.

Auch für Kinder und Jugendliche bist Du einfach ein „Magnet“ – sie fühlen sich von Dir ernst genommen, Du begnäst ihnen auf Augenhöhe, egal in welchem Alter sie sind. Als Mutter genügte es zu sagen „das macht Stefan“ und schon waren sie dabei. Das war eine große Hilfe, sie überhaupt immer wieder mit Freuden in Kontakt mit Glauben und Kirche bringen zu können – Danke.

Wir sagen: Alles Gute für Deine private und berufliche Zukunft. Möge Dein Weg von Gesundheit, Glück und Gottes Segen begleitet sein.

Eine der „verrückten“ Ideen war „morning has broken“. Mit einigen Jugendlichen haben wir deren Erwachsen-Werden in ganz besonderer Weise begangen und mit ihren Eltern das „Loslassen“ geübt...



Leben ist Veränderung

Von Diakon Michael Pietsch

Das ist sicherlich keine neue Erkenntnis, die sich aber doch immer wieder neu im Leben eines jeden Menschen konkretisiert. So auch bei Dir, lieber Bernward, und auch bei Dir, lieber Stefan. Neue Lebensabschnitte warten auf Euch; ebenso neue Chancen.

Unser lieber Pfarrer geht nun in den wohlverdienten Ruhestand und hat sicherlich schon viele Pläne, wie er die dann gewonnene Zeit sinnvoll nutzt. Zeit, die nicht mehr geprägt ist von diversen Sitzungen, von Beerdigungen und Taufen, dem Vorbereiten von Gottesdiensten und so vielen anderen Aufgaben, die nicht so sichtbar sind.

Auf unseren lieben Gemeindereferenten warten gänzlich neue Aufgaben im Pastoralen Raum in Braunschweig und wir werden uns in der Gemeinde nicht mehr wie selbstverständlich darauf verlassen können, dass Stefan das schon übernimmt. Gott sei Dank bleibt uns noch ein wenig Zeit mit ihm vergönnt.

So viele Jahre durfte ich nun mit Euch Beiden zusammenarbeiten, zusammen denken, zusammen feiern. Wo ist nur die Zeit geblieben? Die Gedanken gehen dabei zurück an so viele ge-



Ein gutes Miteinander von Diakon Michael Pietsch und Pfarrer Bernward Mnich – nicht nur im Gottesdienst.

meinsame Gottesdienste und Veranstaltungen; einzelne dabei herauszuheben, ist kaum möglich. Ich habe diese Begegnungen genossen.

So bleibt an dieser Stelle nur ein Dank an Euch Beide.

Wir danken Gott, der euch zu diesem Dienst in unserer Kirche und ganz besonders in St. Marien berufen hat, jeden auf seine Weise. Gottes Segen für den Ruhestand. Gottes Segen für die neuen Aufgaben.

Wie geht es weiter mit dem Pfarrbrief?

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeindemitglieder,

wie soll ein Pfarrbrief ohne ein Editorial oder Vorwort eines Seelsorgers auskommen? Wer soll liturgische Texte, Anregungen oder Bibel-Auslegungen schreiben, wenn kein Pfarrer mehr vor Ort ist?

Wer kann den Pfarrbrief layouten, alle Texte, Bilder, Termine mit allen abstimmen, wenn das kein Gemeindereferent mehr macht?

Fragen, die wir in der Redaktion des Pfarrbriefes in den vergangenen Wochen wieder und wieder gewälzt und diskutiert haben. Alle unsere Überlegungen kamen am Ende zu dem Schluss: Mit dem FORUM in der jetzt vorliegenden Form ist leider Schluss.

Nicht nur, dass mit Pfarrer Bernward Mnich und Gemeindereferent Stefan Hain zwei ganz wesentliche Mitarbei-

ter wegfallen, es haben sich auch trotz intensiver Suche keine neuen Mitarbeitenden für den Pfarrbrief gefunden.

Uns so sagen wir nach 92 Ausgaben herzlichen Dank für Ihre Treue zum Pfarrbrief. Für viele interessante Gespräche, Interviews, Texte, Geschichten, die viele von Ihnen beigetragen haben.

Wir wollen künftig die Homepage: www.st-marien-braunschweig.de um eine Rubrik erweitern und hier weiterhin „Lesegeschichten“ aus der Gemeinde und darüber hinaus anbieten. Bitte schauen sie dort gerne rein. Und wer weiß, vielleicht gibt es in Zukunft auch einen gemeinsamen Pfarrbrief des Pastoralen Raums. Alles ist möglich.

Für das Pfarrbrief-Team verabschieden sich Gisela Noske, Jürgen Thiel, Bettina Vogler-Klages und Willfried Weiß.



St. Marien, Querum



Samstag vor dem 1. und 3. Sonntag im Monat

18:00 hl. Messe

2. Sonntag im Monat

10:45 hl. Messe und Kinderkirche

4. Sonntag im Monat

10:45 hl. Messe

Mittwoch

9:00 hl. Messe – mitgestaltet von der Frauenschola

1. Mittwoch im Monat Gebet der Laudes – mitgestaltet von der Frauenschola

Dienstag

18:00 ökumenisches Friedensgebet

St. Martin, Wendhausen



1. Sonntag im Monat

10:45 hl. Messe

3. Sonntag im Monat

10:45 hl. Messe

Samstag vor dem 2. und 4. Sonntag im Monat

18:00 hl. Messe

Freitag

9:00 hl. Messe

Don-Bosco, Hondelage



Dienstag

18:00 ökumenisches Friedensgebet

**Die Gottesdienstzeiten auf dieser Seite gelten noch bis Ende Januar.
Über die Zeit danach erfahren Sie mehr auf der Seite 41 unten.**

Samstag, 29.11.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 30.11.
10:45 hl. Messe in Querum, St. Marien

Dienstag, 2.12.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 3.12.
9:00 Gebet der Laudes in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 4.12.
10:00 Gottesdienst in Kralenriede, Pflegeheim ProSenis

Freitag, 5.12.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Samstag, 6.12.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 7.12.
10:45 Familiengottesdienst in Wendhausen, St. Martin

Dienstag, 9.12.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 10.12.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Freitag, 12.12.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Samstag, 13.12.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 14.12.
10:45 hl. Messe und Kinderkirche in Querum, St. Marien

Dienstag, 16.12.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 17.12.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Freitag, 19.12.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Samstag, 20.12.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 21.12.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Dienstag, 23.12.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien



Mittwoch, 24.12.
15:30 Krippenandacht für Kleinkinder in Querum, St. Marien
16:00 Krippenandacht in Wendhausen, St. Martin
17:00 Krippenandacht in Querum, St. Marien
21:00 Christmette in Wendhausen, St. Martin
23:00 Christmette in Querum, St. Marien

Donnerstag, 25.12.
10:45 hl. Messe in Querum, St. Marien

Freitag, 26.12.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Samstag, 27.12.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 28.12.
10:45 hl. Messe in Querum, St. Marien

Dienstag, 30.12.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 31.12.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola
17:00 hl. Messe – Jahresabschluss in Querum, St. Marien – Jahresschlussmesse

Donnerstag, 1.1.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Samstag, 3.1.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 4.1.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Dienstag, 6.1.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 7.1.
9:00 Gebet der Laudes in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Freitag, 9.1.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Samstag, 10.1.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 11.1.
10:45 hl. Messe und Kinderkirche mit Rückkehr der Sternsinger in Querum, St. Marien

Dienstag, 13.1.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 14.1.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Freitag, 16.1.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Samstag, 17.1.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 18.1.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Dienstag, 20.1.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 21.1.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 22.1.
10:30 Wortgottesdienst in Wendhausen, Pflegezentrum Maternus

Freitag, 23.1.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Samstag, 24.1.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 25.1.
10:45 hl. Messe mit Spendung der Krankensalbung in Querum, St. Marien

Dienstag, 27.1.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 28.1.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Freitag, 30.1.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Samstag, 31.1.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien, mit Verabschiedung von Pfarrer Mnich

Gottesdienstzeiten ab Februar 2026

Die meisten Gottesdienste an den Wochenenden werden ab Februar von Priestern aus dem „Pastoralen Raum Braunschweig“ übernommen. Gleichzeitig werden - wie in anderen Gemeinden auch - Wortgottesdienste die Vielfalt von liturgischen Feiern bereichern.

Die Anzahl der Gottesdienste an den Wochenenden bleibt somit erhalten und auch am bisherigen Wechsel der Gottesdienstzeiten zwischen Querum und Wendhausen ändert sich nichts!

Über die Uhrzeit der Sonntagsgottesdienste wird zur Zeit noch beraten, während samstags die 18:00 Uhr Zeit bestehen bleibt.

Wir werden über **Aushänge**, die **Internetseite** (Onlinekalender) und über die in den Kirchen ausliegenden **Gottesdienst-Ordnungen** („Wochenzetteln“) weiter informieren!

- So., 30.11. 17:00 Adventskonzert in Querum, St. Marien (St. Marien KULTUR)**
 Adventsmusik zum Zuhören und Mitsingen
 (weitere Details folgen)
- Mi., 10.12. 15:00 Advents-Café St. Lukas (Treffen für Seniorinnen und Senioren) in Querum, St. Lukas (St. Lukas Gemeinde)**
 Leben.Lachen.Lernen. Unter diesem Motto öffnet das Café St. Lukas von 15 bis 17 Uhr seine Pforten im Gemeindehaus am Eichhahnweg.
 Informationen zum aktuellen Programm unter: www.st-lukas-querum.de
- Sa., 13.12. 15:30 „Von der Christrose zum Weihnachtsstern“ – Vortrag mit Adventskaffee in Wendhausen, St. Martin (Manuela Sehrt-Oppermann)**
 Referentin: Manuela Sehrt-Oppermann
 Ein Fahrservice ist möglich!
- Mi., 28.1. 15:00 Advents-Café St. Lukas (Treffen für Seniorinnen und Senioren) in Querum, St. Lukas (St. Lukas Gemeinde)**
 Leben.Lachen.Lernen. Unter diesem Motto öffnet das Café St. Lukas am letzten Mittwoch im Monat von 15 bis 17 Uhr seine Pforten im Gemeindehaus am Eichhahnweg.
 Informationen zum aktuellen Programm unter: www.st-lukas-querum.de
- Mi., 25.2. 15:00 Advents-Café St. Lukas (Treffen für Seniorinnen und Senioren) in Querum, St. Lukas (St. Lukas Gemeinde)**
 Leben.Lachen.Lernen. Unter diesem Motto öffnet das Café St. Lukas am letzten Mittwoch im Monat von 15 bis 17 Uhr seine Pforten im Gemeindehaus am Eichhahnweg.
 Informationen zum aktuellen Programm unter: www.st-lukas-querum.de

Dankessen für alle Ehrenamtlichen

**Samstag, 17. Januar, 19:00 Uhr
 nach der Hl. Messe in Querum, St. Marien**

Persönliche Einladungen folgen - den Termin bitte vormerken!

Sie möchten immer informiert bleiben?

Dann melden Sie sich zu unserem Newsletter an unter:
st-marien-braunschweig.de/newsletter

Blick in die Zukunft

Von Bettina Vogler-Klages

Aufbruch bedeutet Bewegung, sich auf Neues einlassen. Der Info- und Motivationsabend am 4. September war geprägt durch Bewegung und positive Energie.

Der Pfarrgemeindesaal in St. Marien war voll von Menschen und Stellwänden mit Steckbriefen. Stillsitzen war nicht möglich. Dazu gab es zu viele und zu viel zu entdecken.

Gabrielle Ruppelt (Vorsitzende des Pfarrgemeinderats) startete mit einer Aufforderung sich entsprechend seinem Wohnort in der Gemeinde im Pfarrsaal zu verteilen. Der Saal war bald gleichmäßig verteilt sehr gut gefüllt. Aus allen Bereichen der Gemeinde waren Mitglieder vertreten. Für mich überraschend viele Gemeindemitglieder kamen aus dem Einzugs-

gebiet von St. Martin Lehre-Wendhausen.

Steckbriefe der Tätigkeiten

Auf insgesamt fünfzehn Plakaten mit Steckbriefen wurde Unterstützung für unterschiedliche ehrenamtliche Tätigkeiten in der Gemeinde gesucht. Die Bandbreite der Steckbriefe reichte von Wortgottesfeierleitung über Kommunionvorbereitung und Sternsingen bis zum Fahrzeugbeauftragen für die Bullis der Gemeinde.

Alle Steckbriefe gingen am Beispiel „Erstellen des Pfarrbriefes“ auf folgende Fragen ein: Was ist ein Pfarrbrief? Wieviel Zeit wende ich auf? Welche Fähigkeiten und Interessen bringe ich mit? Was ist alles zu tun? Wie werde ich auf diesen Dienst vorbereitet?

Überall an den Steckbriefen standen bereits für den jeweiligen Bereich ehrenamtlich aktive Gemeindemitglieder, um auf Fragen zu antworten oder auch Werbung zu machen. Bei Interesse an der Tätigkeit konnte man sich unverbindlich eintragen.

Mein Lieblingsteckbrief war der Besuchsdienst für ältere Gemeindemitglieder. Frau Dr. Donhuijsen-Ant und Frau Dierig haben ihn mir mit der Beschreibung der gemeinsamen Treffen aller Aktiven im Sommer mit viel Erdbeeren und Schlagsahne und im Winter mit Marzipanstollen von Kappes im wörtlichen Sinne schmackhaft gemacht.

Sonja Wachtendorf stellte die Kinderkirche vor. Sie findet für Kinder von 0-9 Jahren parallel zum Gottesdienst in eigenen Räumlichkeiten statt. Sie berichtete, dass das Angebot nicht nur

von Gemeindemitgliedern wahrgenommen wird. Ihre Idee ist es, sich in Zukunft auch ökumenisch zu orientieren.

Mittlerweile hängen alle Steckbriefe in den Kirchen aus und sind auf der Homepage zu finden, so dass Gemeindemitglieder sie sich jederzeit ansehen können, und auch die jeweiligen Ansprechpartner*innen bei Interesse oder Fragen finden.

Was ist der Pastorale Raum?

Pfarrer Bernward Mních und Gemeindefereferent Stefan Hain zerstreuten durch die Vorstellung des Pastoralen Raums und des neuen ehrenamtlichen Leitungsteams für St. Marien dann Befürchtungen einzelner Gemeindemitglieder.



Im entstehenden Pastoralen Raum Stadt Braunschweig werden die Pfarreien näher zusammenrücken, gleichzeitig ihre Eigenständigkeit und ihren Status behalten.

Die Priester und Pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden künftig im ganzen Pastoralen Raum eingesetzt, nicht mehr nur gebunden an eine einzelne Pfarrei. Für die Pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wird es allerdings schon eine Zuordnung zu zwei bis drei Pfarreien und eine Schwerpunktsetzung nach bestimmten Aufgabenfeldern geben.

Was heißt das für St. Marien?

- Auch wenn für Pfarrer Mnich kein direkter Nachfolger mehr kommen wird, wird es auch in unserer Pfarrei auf jeden Fall regelmäßig Eucharistiefiern geben und werden die Sakramente gefeiert werden – durch die Priester, die im Pastoralen Raum tätig sind.
- Die Pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden die Engagierten in den Gemeinden unterstützen.

Pfarrer Mnich konnte in diesem Zusammenhang eine erfreuliche Mitteilung verkünden: Alle ausgeschriebe-

nen Stellen für die Pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren bis Anfang August besetzt.

Drei Tage im Dienst und schon beim Infoabend im Gewühle dabei war die Pastorale Mitarbeiterin Ewelina Mehmeti, die ab Sommer 2026 St. Marien als Referentin im Pastoralen Raum betreuen wird.

Pfarrer Mnich hat ein Bild aus dem Sport verwendet. Er hat sich gefragt, an wen er mit dem Eintritt in seinen Ruhestand im Februar 2026 den Staffelfstab übergeben kann. Es hat sich zu seiner großen Freude ein ehrenamtlichen Leitungsteam gefunden, das den Staffelfstab aufnimmt. Fünf Personen stellen sich dieser Herausforderung und Verantwortung in besonderer Weise. Zu dem künftige Leitungsteam der Pfarrei St. Marien werden gehören:

- Gabriele Ruppelt
- Gabriele Vauti
- Manuela Sehrt-Oppermann
- Waldemar Krain
- Christian Mangelsdorf

Die Grafik auf der rechten Seite zeigt, welche Aufgaben die einzelnen Personen des Leitungsteams übernehmen werden.



Die Grafik zeigt die Aufgabenverteilung des neuen Leitungsteams.

Stefan Hain fragte am Schluss: Wie kommt es bei Ihnen an? Stimmen aus dem Publikum:

„Ich habe über die Steckbriefe etwas für mich gefunden.“

„Die Gesprächsatmosphäre war sehr locker und lebendig.“

„Es waren viele Leute da, die die Gemeinde zusammenhalten“

„Ich habe in meiner Heimatgemeinde gar nicht bemerkt, dass ein Laie den Gottesdienst gehalten hat.“

„Mit dem Ruhestand von Pfarrer Mnich und den neuen Aufgaben von Stefan Hain ist es nicht zu Ende, es geht los, wenn auch anders. Wir sind alle Gemeinde.“

Resümee Pfarrer Mnich:

„Das bedeutet für St. Marien schon eine große Bewegung und Aufbruch. Aber Vieles bleibt und wird weitergeführt. Ehrenamtliches Engagement trägt schon lange das Gemeindegemeinschaften – aber im Blick auf die bevorstehenden Veränderungen wird es künftig noch wichtiger werden.“

Das neue Leitungsteam

Unsere Motivation ist, dass die Gemeinde in ihrer Lebendigkeit weiter besteht und wir im pastoralen Raum der Stadt Braunschweig unsere Interessen vertreten. Dabei sind wir gemeinsam auf dem Weg des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.



Gabriele Ruppelt, Querum,
übernimmt die pastorale Leitung.



Waldemar Krain, Waggum,
wird für die Verwaltung und Finanzen verantwortlich sein.



Gabriele Vauti, Gliesmarode,
Spirituelle Impulse, Taufvorbereitung und Schnittstelle zum Dekanat.

Offizielle Einführung und Beauftragung des neuen Leitungsteams

Samstag, 17. Januar, 18:00 Uhr
in der Hl. Messe in Querum, St. Marien

Ich möchte mithelfen, dass unsere Gemeinde offen, verständlich und gut erreichbar bleibt – sowohl im persönlichen Kontakt als auch digital. Dabei ist mir wichtig, dass wir auch bei der Jugend den Anschluss



Christian Mangelsdorf, Lehre,
im Leitungsteam zuständig für
Verwaltung, digitale Themen
und Kommunikation.

Die Chance nutzen, Neues mitgestalten zu dürfen, und als langjähriges Mitglied der Gemeinde gleichzeitig für Kontinuität zu stehen.

Ich fühle mich von dem Team aber auch von der Gemeinde getragen. Bin voller Zuversicht, dass wir unsere neuen Aufgaben gemeinsam gut bewältigen. Team und Gemeinde sollten sich gegenseitig stärken und gegenseitig unterstützen. So können wir etwas Neues, im Glauben des Evangeliums, entstehen lassen.



Manuela Sehrt-Oppermann, Bevenrode,
Wortgottesfeier, Prävention, Kinder- und
Jugendarbeit, zukünftig Beerdigungsleiterin.

Bischof Nikolaus im Gedächtnis von Braunschweig

Von Jürgen Thiel

Christliches Brauchtum geht in der vorweihnachtlichen Zeit wiederholt auf das Gedenken an Heilige zurück. So ist es heute noch verbreitet üblich, zum Namenstag der hl. Barbara am 4. Dezember Zweige zu schneiden, die zu Weihnachten blühen sollen. Daraus Rückschlüsse auf das Wetter der kommenden zwölf Monaten zu ziehen, dürfte inzwischen als Aberglaube der Vergangenheit angehören. Ebenso die Traumdeutungen in den so genannten Losnächten an den Gedenktagen des hl. Andreas (30. November) und des hl. Thomas (ehem. 21. Dezember). Der unbestritten bekannteste Heilige der Vorweihnachtszeit ist jedoch aus heutiger Sicht der hl. Nikolaus am 6. Dezember. Erstaunlich, dass nach einer überlieferten Umfrage im Braunschweigischen aus dem Jahre 1932 das Fest gänzlich unbekannt gewesen sein soll. "Schuld" daran war die Einführung der Reformation in der Stadt Braunschweig im Jahre 1528, in deren Folge keine Heiligenfeste mehr begangen wurden.

Es muss schon ein erheblicher Bruch mit der Tradition gewesen sein, des hl.

Bischofs Nikolaus in der Bevölkerung nicht mehr zu gedenken, war er doch bis zum Zeitpunkt der Reformation der alleinige Gabenbringer für die Kinder. Eine Weihnachtsbescherung am Heiligen Abend war Kindern und Erwachsenen bis dato völlig unbekannt. Nikolaus wurde abgelöst durch „den heiligen Christ“, „das Christkind“ oder „den Weihnachtsmann“. Die beiden Erstgenannten sind keineswegs identisch mit dem neugeborenen Jesuskind in der Krippe, sondern entstammen vorweihnachtlichen Umzugsbräuchen. Dabei wurden Maria, Josef und das Jesuskind in der Krippe von Herolden begleitet, bei denen es sich um engelhaft gekleidete Mädchen handelte, von denen eine als verschleiertes „Christkind“ den Umzug anführte.

Der hl. Nikolaus, ein in Braunschweig geschätzter Kirchenpatron

Wenngleich der hl. Nikolaus im Wettbewerb mit Weihnachtsmann und Halloeen heute auch kein Unbekannter ist, war sein Bekanntheitsgrad im Mittelalter doch eindeutig größer – und das auch in Braunschweig. Davon zeugten im Laufe der Jahrhunderte mehrere Kirchen, die seinen Namen



Die Nikolaikirche in Merverode bewahrt die Erinnerung an den Heiligen Nikolaus.

trugen. Als erste wähnt man eine solche noch vor der ersten Jahrtausendwende am Standort der ihr im Jahre 1031 nachfolgenden St. Magni-Kirche. Unter dem Patronat von St. Aegidien wiederum bestand eine weitere Nikolauskapelle unweit des mittelalterlichen Okerhafens in der Nähe von Damm und Bohlweg; deren Weihe soll auf das Jahr 1036 zurückgehen. Von ihr ist übermittelt, dass nach Auflösung des Klosters von St. Aegidien der letzte Abt dort Wohnung genommen hat. Im Dom St. Blasii wiederum befand sich an der Nordseite eine Nikolauskapelle, in weiteren Braunschweiger Kirchen existierten Nikolausaltäre. Alle diese Zeugnisse sind im Laufe der Zeit verloren gegangen, leider auch die im Jahre 1708 errichtete katholische Kirche St. Nikolai am Magnitorwall (ehem. Sandweg). Nach erteilter Erlaubnis durch Herzog Anton Ulrich durften dort die Katholiken erst-

mals wieder nach der Reformation in eigenem Gotteshaus öffentlich die hl. Messe feiern. Das Gebäude war die einzige Barockkirche Braunschweigs und fiel 1944 dem Bombenangriff zum Opfer. Geborgen werden konnte eine Statue von Nikolaus im Bischofsornat, zu seinen Füßen eine Engelsputte mit Anker. Ursprünglich über dem Eingangsportal der Kirche positioniert, befindet sie sich heute im Chorraum der Kirche von St. Aegidien. Nach dem Wiederaufbau des Schlosses erhielt der Platz auf seiner Rückseite, und damit angrenzend an den ehemaligen Standort der Nikolaikirche, den Namen des Kirchenpatrons.

Die Verehrung von St. Nikolaus im Mittelalter kommt nicht von ungefähr. Durch die Seefahrt wurde die legendäre Wohltätigkeit von Bischof Nikolaus aus der Hafenstadt Myra in Kleinasien, der heutigen Türkei, in alle Welt getra-

gen. Nikolaus wurde sowohl zum Schutzpatron der See- und Kaufleute als auch der Hanse. In der nahm Braunschweig bezogen auf den sächsischen Raum seit dem 14. Jh. eine führende Rolle ein. Sollte es noch Spuren der Erinnerung an Nikolaus in Braunschweig geben?

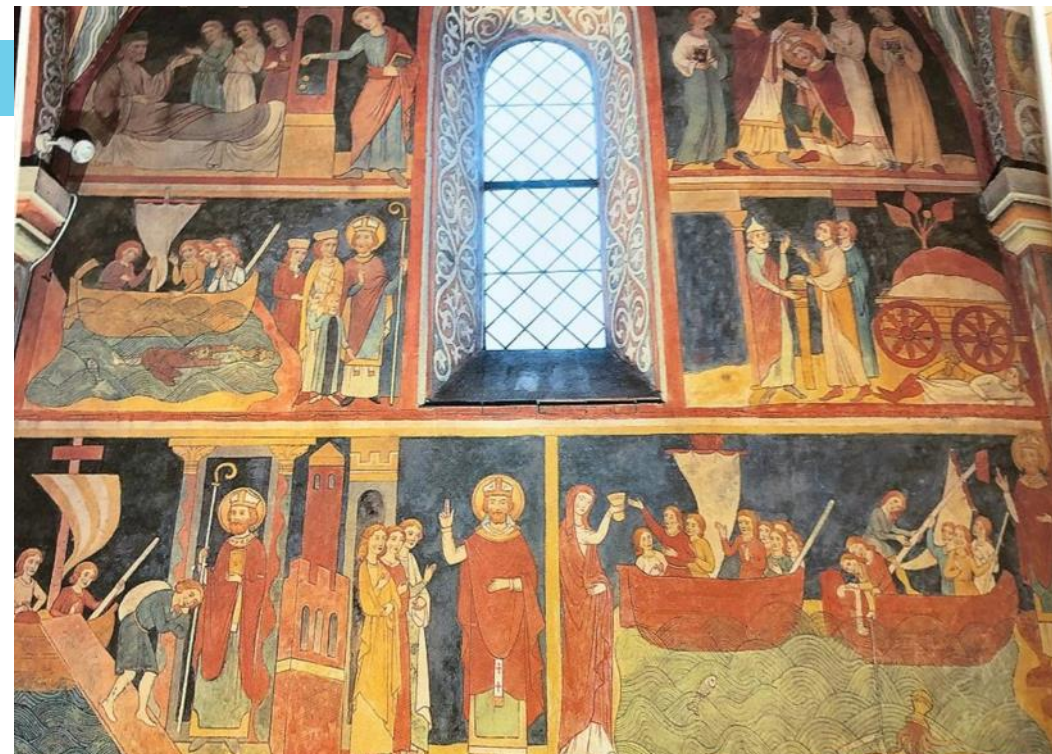
Ein Kleinod vor den Toren der Stadt bewahrt die Erinnerung an Nikolaus

Zum Glück hat sich eine Nikolaikirche in Braunschweigs südlichem Stadtteil Meverode erhalten. Inzwischen volkstümlich als Braunschweigs „kleiner Dom“ bezeichnet, trifft sie zunehmend auf das Interesse von Kunstbesseren. Die Kirche umgab lange Zeit ein Geheimnis über den Zeitpunkt ihrer Erbauung und ihres Bauherrn. Vielleicht lag es aber auch an der zur Stadt abseitigen Lage der Kirche, dass sie so lange im „Dornröschenschlaf“ verharrte. In der ersten Hälfte des 19. Jh. erkannte man zunehmend, dass es sich um keine übliche Dorfkirche handeln konnte. Die Aufwendungen für die hochwertige Architektur und ihre Ausstattung hätten niemals von den Dorfbewohnern aufgebracht werden können. Mehr und mehr fand man Stilelemente und Parallelen zur Stiftskirche („Dom“) St. Blasii und den großen Stadtkirchen St. Martini und

St. Katharinen. War die Nikolaikirche etwa ebenso alt? Dem späten 20. Jh. war es vorbehalten, anhand einer Baum-Jahresringe-Analyse an dem Gebälk der Kirche ihre Erbauung zu bestimmen: Es ist das Jahr 1215! Das Datum fällt in die Regierungszeit von Kaiser Otto IV., Sohn Heinrich des Löwen, dem einzigen Welfen auf dem Kaiserthron. Die Wissenschaftler sind sich inzwischen einig, dass nur er der Erbauer sein kann. Sie gehen davon aus, dass Otto in Meverode einen Edelhof besaß und die Kirche als seine „privat-persönliche Betstätte“ unterhielt. Bedurfte es noch eines Beweises für diese Annahme, so lieferte diesen bei Freilegung von Fresken die Abbildung eines Wappens, des Adlerschildes von Otto IV.

Die Malereien sind ein Juwel

Im Kircheninneren werden die Blicke vorwiegend auf den Altarraum gelenkt. Seine Ausmalung erinnert stark an die des Braunschweiger Domes. In der Apsis beider Gotteshäuser dominiert die Darstellung „Christus als Weltenherrscher“. Einander ähnlich alt, konnten die Bildnisse insbesondere dank aufwändiger Restaurierungen um das Jahr 1900 sichtbar erhalten bleiben. Als einmalig in Meverode gelten jedoch die aus dem 13. Jh.



Chornordwand der Nikolaikirche in Meverode mit Szenen der Wundertaten von St. Nikolaus

stammenden Fresken an den Chornordwänden. Auch hier war man bei der Restaurierung um die weitestgehende Erhaltung deren Ursprünglichkeit bemüht. Die Ikonografien befassen sich zum großen Teil mit dem Leben des hl. Nikolaus und seiner als Legenden überlieferten Wunder. Der Grund hierfür dürfte darin bestehen, dass Otto IV. seine Kapelle nachfolgend Steterburger Nonnen als Konventkirche überlassen hat. Diese wählten als Patron der Kirche den hl. Bischof Nikolaus. Heute nur noch im Chorbereich nachzuvollziehen, dürfte ehemals das gesamte Langhaus damit geschmückt gewesen sein. Geschichtliche Ereignisse wie die Reformation, eine „Bewerfung“ der Wände mit Kalk im

Jahre 1736 oder spätere Übermalungen nebst immer wieder auftretende Feuchtigkeitsschäden ließen die Gemälde dauerhaft verlustig gehen. Was in der Kirche verblieb, ist dennoch sensationell.

Die Stadt Braunschweig hat sich zusammen mit verschiedenen europäischen Ländern die Pflege ihrer hansischen Tradition zur Aufgabe gemacht und wird im Jahre 2027 selbst Gastgeber des jährlich stattfindenden Hansefestes sein. Schutzpatron der Hanse ist nach wie vor Bischof Nikolaus; seiner dürfte dort sicherlich nicht vergessen werden.

Dank an „die Löwen“

Von Julian Folwaczny

Auch, wenn es nun zum Glück schon etwas länger her ist und niemand mehr so gerne an diese Zeit zurückdenkt, die Coronazeit hat in unserem Stamm noch etwas länger Schatten geworfen.

Da wir in dieser Zeit unsere Gruppenräume leider nicht in gewohntem Maße nutzen konnten, mussten wir kreativ werden und haben unser Küchenzelt auf der großen Rasenfläche am Don Bosco-Haus aufgebaut. Dieses diente uns für den Zeitraum von einem halben Jahr als Gruppenraum.

Das hatte zunächst gut geklappt. Die Kinder und Leitenden freuten sich, dass nun, wenn auch eingeschränkt, Gruppenstunden stattfinden konnten. So stand das Zelt viele Monate bei

Wind, Wetter und auch der ein oder anderen Schneelast draußen.

Leider währte diese Freude nicht sehr lange. Der Wetterbericht kündigte einen Sturm an. Trotz Sicherungsmaßnahmen seitens der Leitenden mit vielen Spanngurten und Seilen, blieb das Küchenzelt nicht an Ort und Stelle. Das nun auch schon in die Jahre gekommene Zelt wurde vom Sturm gegen eine unserer Eichen geweht, was am Ende nicht nur das Gestänge zum Brechen brachte, sondern auch das ein oder andere Loch in die Zelthaut riss.

Als der Schrecken der Pandemie dann nun endlich vorbei war, erfreuten wir uns über stetig wachsende Mitgliederzahlen, da sowohl Kinder, als auch Eltern das ständige zu Hause herum-sitzen satt hatten.

Nun hatten wir zwar wieder sehr gut besuchte Lager, jedoch keine trockene Lagerküche mehr, welche bei einem großen Sommerlager natürlich unverzichtbar ist.

Die Leitungsrunde machte sich Anfang 2025 also auf die Suche nach einem Sponsor oder Unterstützung in Form von Spenden für das teure Zelt. Auch eine Reparatur stand zur Diskussion. Da das Zelt mittlerweile jedoch ziemlich in die Jahre gekommen war und die Monate im Daueraußeneinsatz den Zustand noch weiter verschlechtert hatten, kam dies nicht mehr in Frage.

Von einem befreundeten Pfadfinderstamm wurde uns empfohlen, einen Lions Club anzuschreiben. Diese Ser-

vice-Clubs unterstützen lokale Gemeinden und gemeinnützige Vereine.

Und so kam es, dass wir vom Lions Club Braunschweig eine großzügige Spende erhielten, die den Betrag des angeschafften Küchenzeltes komplett deckt.

So konnten wir das diesjährige Sommerlager bereits mit dem neuen Küchenzelt veranstalten und freuen uns schon auf die kommenden Lager ohne uns Sorgen um die Dichtigkeit des Küchenzeltes machen zu müssen.

Als kleine Gegenleistung beteiligten sich die Pfadfinder und Pfadfinderinnen auf dem vom Lions Club in Braunschweig organisierten Bücherverkauf.





Schule statt Fabrik

Bei der Sternsingeraktion 2026 richten wir den Blick nach Bangladesch. Trotz Fortschritten im Kampf gegen Kinderarbeit müssen in dem südasiatischen Land noch rund 1,8 Millionen Kinder und Jugendliche arbeiten – 1,1 Millionen sogar unter besonders gesundheitsschädlichen und ausbeuterischen Bedingungen. Sternsinger-Partnerorganisationen setzen sich dafür ein, Kinder aus Arbeitsverhältnissen zu

befreien und ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen.

Auch die Sternsinger und Sternsingerinnen unserer Gemeinde wollen dabei mithelfen!

Wir suchen Kinder und begleitende Erwachsene oder Jugendliche für eine der tollsten Aktionen, die es überhaupt gibt!

***Werdet zu
Sternsinger-Helden und
Sternsinger-Heldinnen
und macht mit!***

Der Sternsinger-Aktionstag ist geplant am:

Samstag, 10. Januar 2026

Alle Infos zu Ablauf der Aktion, Anmeldung und Spendenmöglichkeiten gibt es unter:

st-marien-braunschweig.de/sternsingen



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20 * C+M+B+26

Kindermisjonswerk 'Die Sternsinger'
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de

GOTTESDIENST MIT FEIER DER KRANKENSALBUNG

**Sonntag, 25. Januar 2026
10.45 Uhr in Querum, St. Marien**

Wenn Sie selbst oder Angehörige in diesem Gottesdienst die Krankensalbung empfangen möchten, melden Sie sich bitte im Voraus im Pfarrbüro: Telefon 0531 2141928
Besprechen Sie dabei auch, ob jemand mit dem Kirchbus von zu Haus abgeholt werden möchte.



Rettet unsere Welt

#ZukunftAmazonas

Weihnatskollekte 2025

(05 31) 36 99 4

Hordorfer Straße 118
38104 Braunschweig - Schapen
Wittenbergstraße 5
38124 Braunschweig - Heidberg
Ackerweg 1 e
38108 Braunschweig - Hondelage
Schöninger Straße 17
38173 Sickinge

www.oppermann-bestattungen.de
info@oppermann-bestattungen.de

OPPERMANN
Bestattungen

M
MARING

**Ihr Partner für
Dach und Wand ...**
... und Photovoltaik • Solaranlagen
Individuelle und professionelle
Beratung rund ums Dach seit 1891

Dipl. Ing. und Dachdeckermeister Axel Maring

Hungerkamp 4c • 38104 Braunschweig
Telefon 05 31 - 37 21 78
www.dachdecker-maring.de

130.
Firmenjubiläum

Mitglied
der
Dachdecker-
Innung

Dach- Wand- und
Abdichtungstechnik

**Fliesenlegerfachbetrieb
Jan Merfort**

Beratung
Planung
Ausführung
Verkauf

Siekbruch 64d
38108 Braunschweig
Tel.: 05309 / 940 942
Mobil: 0173 / 479 0350
Fax: 05309 / 940 943
eMail: info@fliesen-merfort.de
Internet: www.fliesen-merfort.de

*Der Glaube gibt uns Kraft.
Wir begleiten Sie.*

Bestattungshaus SARG-MÜLLER
Gliesmaroder Straße 109
Telefon 0531 / 33 30 33
www.sarg-mueller.de

1860

Lieblingsladen
Der etwas andere Fashion-Laden

Bevenroder Str. 124 - BS-Querum | 0531 70 12 492 | www.lieblingsladen-bs.de
Mo-Sa 9.00 - 13.00 Uhr | Mo-Fr 15.00 - 18.00 Uhr

Seniorenzentrum Braunschweig

Unternehmensgruppe

Seniorenzentrum Wilhelminum
Familiäres Seniorenzentrum mitten im Siegfriedsviertel. Nur 65 Plätze, überwiegend Einzelzimmer mit Balkon. Riesiges Privatgrundstück, sehr gut zu erreichen. Beste Pflege für alle Pflegesituationen. Seit 1989 unter unserer Leitung.

Seniorenzentrum St. Elisabeth
Schöne Lage in direkter Okernähe. 59 Plätze, ausschließlich Einzelzimmer mit Balkon. Eigener Andachtsraum, verschiedene Veranstaltungsräume. Sehr gute Verkehrsanbindung. Professionelle Pflege mit Herz. Seit 1998 unter unserer Leitung.

Ambulante Pflege Wilhelminum
Seit 1997 in ganz Braunschweig für Sie im Einsatz. Komplette Versorgung aller Pflege- und Betreuungssituationen. Großes Netzwerk für beste Versorgung. Eigener Menübringdienst. Weitere Serviceleistungen möglich. Palliative Versorgung in Kooperation mit SAPV.

Tagespflege Querum
Mitten in Querum, für ganz Braunschweig geöffnet. 15 Plätze in einer angenehmen Einrichtung. Verschiedene Bereiche für Betreuung und Begleitung, aber auch zum Lesen und Erholen. Enge Verknüpfung mit dem Stadtteil sowie Teilnahme an Veranstaltungen. Hochwertiges und individuelles Betreuungskonzept vorgesehen.

Seniorenzentrum Wilhelminum
0531 707 410

Seniorenzentrum St. Elisabeth
0531 48 26 40 40

Ambulante Pflege Wilhelminum
0531 35 47 700

Tagespflege Querum
0531 35 47 700

**Genießen Sie
die Sicherheit
eines Anbieters
für alle
Versorgungs-
formen**



Rüdigerstraße 8A
38106 Braunschweig
Tel.: 0531 - 707 410
E-Mail: info@wilhelminum.de



Hinter der Mäsch 16-17
38114 Braunschweig
Tel.: 0531 - 48 26 40 40
E-Mail: info@st-elisabeth-helm.de



Bevenroder Str. 136
38106 Braunschweig/Querum
Tel.: 0531 - 35 47 700
E-Mail: info@ambulante-pflege-wilhelminum.de



Bevenroder Str. 136
38106 Braunschweig/Querum
Tel.: 0531 - 35 47 700
E-Mail: info@tagespflege-querum.de

www.seniorenzentrum-braunschweig.de

Katholische Pfarrgemeinde St. Marien Braunschweig



St. Marien, Querum

Kötere 3, 38108 Braunschweig-Querum

Sekretärin: Susanne Dierig

Montag u. Mittwoch: 8.30 – 13.00 Uhr

Donnerstag: 12.00 – 17.30 Uhr

Freitag: 9.00 – 11.00 Uhr telefonisch erreichbar (nicht immer vor Ort)

Tel.: (05 31) 2 14 19 28; Fax: (05 31) 2 14 19 - 30;

E-Mail: buero@st-marien-braunschweig.de

Das Pfarrbüro bleibt trotz aller Veränderungen in der
Pfarrei wie üblich geöffnet!



St. Martin, Wendhausen

Am Dettmersberg 20, 38165 Lehre-Wendhausen

Sekretärin: Susanne Dierig

Freitag 9.00 – 11.00 Uhr telefonisch erreichbar (nicht immer vor Ort)

Tel., Fax, E-Mail: siehe oben



Don-Bosco-Haus, Hondelage

Hegerdorfstraße 46, 38108 Braunschweig-Hondelage

Gesprächstermine

vereinbaren wir gern mit Ihnen – rufen Sie uns an oder senden Sie uns eine E-Mail:

Pfarrer Bernward Mnich, Tel.: (05 31) 2 14 19 23, mnich@st-marien-braunschweig.de

Diakon Michael Pietsch, diakon.pietsch@st-marien-braunschweig.de

Diakon Hubert Krain, diakon.krain@st-marien-braunschweig.de

Gemeindereferent Stefan Hain, Tel.: (05 31) 24490-30, stefan.hain@bistum-hildesheim.net

Newsletter abonnieren und immer informiert bleiben:

st-marien-braunschweig.de/newsletter

Bankverbindung:

Nord/LB - IBAN: DE38 2505 0000 0002 5526 44 – BIC: NOLA DE 2HXXX